

Warlamis Alexander



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη VERGINA'S ART CENTER

GF-A9-0024

Ausstellungsorganisation:

Kulturverein der Freunde Griechenlands in Basel
IDEA Designcenter, Schrems/Austria
Art & Designcenter of Vergina/Greece

IMPRESSUM

Herausgeber: IDEA Designcenter/A
Piramatiko Ergastiri Verginas/GR

Layout: IDEA

Foto: Oberbauer, Nenos, Trochopoulos

© **Katalog:** Art & Designcenter of Vergina

© **Texte:** Autoren

Homepage: www.warlamis.gr

Umschlag: 'Asia', Mischtechnik auf Leinwand
120 x 130 cm, WA.04.01

ISBN: 3-900552-11-8

Mit Unterstützung von:

Ministerium für kulturelle Angelegenheiten Griechenlands
Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Griechenlands
Österreichische Botschaft in Bern

Versicherung der Werke

ΕΘΝΙΚΗ
Η ΠΡΩΤΗ ΑΣΦΑΛΙΣΤΙΚΗ

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

EFTHYMIOS WARLAMIS

ALEXANDER 2000

AUSSTELLUNG
22.10. - 30.11. 2000
SKULPTURHALLE BASEL

In Zusammenarbeit mit dem

KULTURVEREIN DER FREUNDE GRIECHENLANDS IN BASEL

und der

SKULPTURHALLE BASEL

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Seine Allheiligkeit, der ökumenische Patriarch von Konstantinopel, neues Rom, Bartholomaios der I. und Seine Seligkeit, der Erzbischof von Athen, Christodoulos eröffnen die Ausstellung 'Alexander 2000' in Veria, Griechenland, der Heimatstadt des Künstlers.

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Die Kolonien des frühen Altertums banden den stark vom Phänomen des Stadtstaates geprägten Hellenismus von seinem Stammgebiet des Südbalkan los, und trugen ihn an beinahe alle Küsten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres. Der nachklassische Hellenismus, "die Spartaner ausgenommen", mit dem fest begründeten Bewusstsein der nationalen Einheit, das durch "Blutsverwandtschaft, Sprachverwandtschaft und Religi-onsverwandtschaft" sichergestellt wurde, dieser Hellenismus, vereint unter dem Szepter des Griechen aus Makedonien, Alexander, reichte von Kleinasien und dem südöstlichen Mittelmeerbecken bis zu den Hochebenen Zentralasiens und den Ufern des Indus. Der Kontakt des Hellenismus mit den Völkern dieses multinationalen Weltreichs, das historisch gesehen das erste mit einer solchen Ausdehnung war, veränderte nicht nur dessen Identität nicht, sondern bereicherte ihn um das Element der Ökumenizität.

Die historische Größe der geographischen Ausdehnung von Alexandria in Ägypten bis zum "äußersten Alexandria" erlosch schnell. Die weltweite Dimension jedoch der griechischen Kultur und des griechischen Geistes blieb über die Zeiten bestehen und "eroberte" wenig später das "ländliche Latium". Die alexandrinische Koine, diese natürliche und ohne Zwang erfolgte Weiterentwicklung der altgriechischen Sprache, war aufgerufen die "an alle Völker" gerichtete Lehre des Fleisch gewordenen Logos Gottes zu vermitteln. In dieser Sprache, die durch die Größe des weltweit herrschenden "Griechen der Völker", Alexander, entstand, formulierte der "Apostel der Völker", Paulus, die weltweite Verkündigung des Christentums: "Da gibt es nicht mehr Juden und Griechen, Sklaven und Freie, Mann und Weib, denn ihr seid alle einer in Christus", entsprechend den Thesen Alexanders des Großen in seinem Eid von Opis.

Das Werk von Prof. Efth. Warlamis, eines Griechen der Diaspora, über Alexander des Großen ist eine äußerst wertvolle Hilfe beim Bemühen der heutigen Menschen die Diachronizität des weltweiten Geistes des Hellenismus zu verstehen. Ich gratuliere zur erfreulichen Initiative des Kulturvereins der Freunde Griechenlands in Basel und wünsche der Ausstellung einen glanzvollen Erfolg.

Metropolit der Schweiz Damaskinos

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Europas Einigungsprozeß auf der Grundlage seiner großen Vergangenheit und die weltweite Globalisierung wirken sich verständlicherweise auch auf die Bereiche Kultur und Bildung aus und rufen nach einem bewußteren Miteinander nationaler Traditionen und Bildungskonzepte. Anzeichen und Ansätze einer universaleren Realisierung dieses Zieles gibt es da und dort bereits.

Einer der visionären Vordenker und kreativen Protagonisten einer solchen universellen Kultur, die auf wesentliche Elemente des Weltkulturerbes aufbaut, ist der in Österreich wirkende Maler, Architekt und Pädagoge Professor Efthymios Warlamis. Seit mehr als zehn Jahren arbeitet er an seinem umfangreichen, sehr komplexen „Alexander“-Zyklus, der 1997 in Thessaloniki erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Der Name des genialen Staatsmannes aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert ist für den Künstler das Symbol für jene umfassende Kultursynthese, die im Hellenismus eine erste Ausformung erlebte und die heute - im Sinne des einleitend Gesagten - die gesamte Menschheit herausfordert. Die vielen hundert Ausstellungsobjekte bieten dem Publikum die Möglichkeit, die Integrationsbemühungen des Künstlers mitzuvollziehen und die darin abgebildete Verbindung von Vergangenheit und Zukunft, Orient und Okzident, Politik und Religion und zugleich die Zeitlosigkeit der menschlichen Fähigkeit zur genialen Kreation und konsequenten Organisation zu verstehen.

Ich gratuliere dem Künstler - dessen Internationales Designcenter in Schrems ich auch persönlich kenne - zu seinem faszinierenden Werk und wünsche der Ausstellung „Alexander 2000“ den ihr gebührenden Erfolg.

Dr. Thomas Klestil
Bundespräsident der Republik Österreich

Der europäische Künstler Makis Warlamis, seiner Urheimat Griechenland ebenso verpflichtet wie seiner Wahlheimat Österreich, stellte erstmals in Thessaloniki, der Kulturhauptstadt Europas 1997, sein eindrucksvolles Werk zur gewaltigen Persönlichkeit Alexander des Großen vor. Nicht sosehr der Krieger, als der kraftvolle Tatenmensch Alexander, Reichsgründer, Einiger der Völker, Visionär, der jugendlichen Eifer mit weiser Toleranz zu verbinden weiß, rationale Überlegen und mystisches Empfinden zur Synthese seines schöpferischen Humanismus zusammenfließen läßt, steht hier im Vordergrund. Die vielseitigen Facetten einer legendenumwobenen Persönlichkeit, deren kurzer, für Generationen entscheidender Erdenwandel bis heute die Menschen fasziniert, vermag uns Warlamis packend darzubringen. Ich beglückwünsche ihn zu seiner Kunst, die das Geheimnis eines größeren und gerechteren Europa ergründen will, das in Anlehnung an die alten Hellenen heute bestrebt ist, jenseits aller Gegensätze den ewigen Traum von einer besseren Welt in Eintracht und Frieden zu verwirklichen.

Dr. Wolfgang Schüssel
Bundeskanzler der Republik Österreich



'Der Friedenstifter'
195 x 180 cm,
Mischtechnik/Leinwand

Die Kultur bleibt die einzige Konstante für die offene Kommunikation, unter der Voraussetzung, dass jedes Volk seine kulturelle Besonderheit bewahren kann und gleichzeitig die Besonderheit anderer respektiert. Genau dieses Element, das uns unterscheidet - unsere Kultur - erweist sich, wie in der Vergangenheit so auch heute, als der sicherste Weg für unsere Kommunikation.

Die großen Künstler tragen mit ihren Werken wesentlich zur Gestaltung des Weltbildes bei und erneuern stetig ihre Botschaft mit ihrer permanenten schöpferischen Kraft.

Die Alexanderbilder von Efthymios Warlamis widersetzen sich dem Rationalismus und Materialismus, wie Wächter des Glaubens unserer Kultur. Sie ähneln einer Arche des universellen Geistes, der die tieferen Werte des griechischen Humanismus und der lebendigen Demokratie schützt.

Die zeitgenössische geistige und künstlerische Situation in unserem Land befindet sich in einem fruchtbaren Prozess. Die Förderung der zeitgenössischen griechischen kulturellen und geistigen Entwicklung soll dazu beitragen die Verbindung zur geistigen und künstlerischen Weltgemeinschaft zu erleichtern.

Ich glaube, dass auch Efthymios Warlamis mit seinem Werk Wesentliches zu diesem Prozess beiträgt. Das Auslandsgriechentum stellt eine bedeutende Kraft zur Unterstützung der internationalen Position Griechenlands dar mit Beiträgen in der Kultur, der Welt der Politik und des geistigen Prozesses der Gastländer. Die heutigen Griechen der Diaspora konzentrieren ihre Interessen auf die Bildung und Kultur.

So auch die 1000 Alexander des berühmten Griechen der Diaspora, des Künstlers und Architekten, Professor Efthymios Warlamis, die die Botschaft unserer multidimensionalen Epoche umfassen, die sich mit unglaublicher Geschwindigkeit bemüht ihr neues Image zu formen und zu gestalten.

Das Aussenministerium und ich persönlich fühlen eine besondere Freude an so einer bedeutenden Ausstellung teilzuhaben und sie zu unterstützen. Eine Ausstellung, die in ihrer ganzen Breite die tieferen Werte der Universalität unserer Kultur offenbart und erneuert und gleichzeitig zur Wahrung und Verstärkung unserer nationalen Identität beiträgt.

Georgios Papandreou

Minister für auswärtige Angelegenheiten Griechenlands



'Alexanders Gorgone', 180 x 200 cm
Mischtechnik auf Leinwand



'In Memphis', 240 x 180 cm
Mischtechnik auf Leinwand

Mit besonderem Interesse habe ich von der Ausstellung "ALEXANDER 2000" des Herrn Professor Efthymios Warlamis in der Skulpturhalle Basel, Schweiz, erfahren.

Heutzutage leben wir in einer Epoche der Unbeständigkeit, verbunden mit einem Mangel an beständigen Werten in der internationalen Politik und wirtschaftlichen Situation.

Als Volk haben wir das Bedürfnis uns der Kontinuität unserer Kultur bewusst zu werden, vielleicht mehr als je zuvor, uns wir möchten die Werte unseres kulturellen Erbes fortführen.

Die Annäherung der Völker bezweckt das Erlangen einer höheren Kulturstufe, was den Anstoß zu gegenseitigem Verständnis und internationaler Stabilität geben wird. Der Kontakt mit den zum Denken anregenden Schätzen anderer Kulturen erweitert den geistigen Horizont, überwindet die Grenzen der einseitigen Betrachtung der Realitäten und setzt neue Ziele zur Verbesserung des menschlichen Lebens.

Alexander der Große war einer der mächtigen Eroberer der Weltgeschichte und als großer Zeitgeist einer von denen, welchen eine Wende in der menschlichen Kulturgeschichte zuzuschreiben ist. Das griechische Kulturgut breitete er weiter aus und beflügelte in allen Ländern die volkstümliche Phantasie. Er förderte die offene Kultur des Hellenismus, welche die friedliche Koexistenz und die Zusammenarbeit verschiedener Kulturkreise ermöglichte.

Der griechische Architekt und Künstler von internationalem Ruf, Herr Professor Efthymios Warlamis, bietet uns mit seinem denkwürdigen Werk "ALEXANDER 2000" die Möglichkeit sich diesem historischen Geist anzunähern. Dieses wertvolle Bestreben bietet uns Grundlagen für eine vertiefte geistige Verarbeitung und präsentiert zudem die griechische Kultur, die lebt und blüht.

Mit diesen Gedanken übermittle ich meine herzliche Grußbotschaft und wünsche dieser bedeutenden Ausstellung jeden nur möglichen Erfolg.

Theodoros Pangalos

Minister für kulturelle Angelegenheiten Griechenlands

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Es mag sein, daß sich das Interesse von Alexander im 4. Jh. v.Chr. auf den Osten richtete und der makedonische König dort in den Midas- und Partnerländern, sowie auch in den Ländern vieler anderer Völker, Großes schaffte. Der moderne Alexander des Professors Efthymios Warlamis richtet jedoch seinen Blick auf den Westen und beginnt seine Europazüge ausgehend von der Mitte Westeuropas, also von der Schweiz.

Alexanders Vereinigungsgedanke, wie er durch die Werke dieser Ausstellung direkt oder symbolisch zum Ausdruck kommt, könnte kein besseres Gastland finden als die älteste föderative Republik Europas, wo Sprachen, Traditionen und Völker seit vielen Jahrhunderten harmonisch zusammenleben.

Griechische, europäische, weltweite Werke, Alexanders Gesichter, so wie sie Warlamis konzipiert hat, geben durch die verschiedenen Techniken und malerischen Formen die Weltanschauung Alexanders einer harmonischen, politischen und kulturellen Koexistenz der Völker, unter Beachtung ihrer Besonderheiten, wieder.

Wir begrüßen die Initiative des Kulturvereins der Freunde Griechenlands in Basel für die Einladung dieser Ausstellung, die eine moderne und originale Interpretation eines unvergänglichen Symbols wie Alexander darstellt.

Ageliki Laiou

Vizeministerin für auswärtige Angelegenheiten Griechenlands



Links: 'Alexander 2000' in der Dominikanerkirche in Krems/Niederösterreich
Rechts: 'Alexander 2000' in Zypern



Oben: Alexander 2000 in Athen, Zapeion Museum, Pressepräsentation
 Mitte: Kreta, Chania, Eröffnung mit Minister Tsochatzopoulos und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Mitsotakis
 Unten: Alexander 2000 in Zypern

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Der große "Alexanderzyklus" von Warlamis

Univ.Prof.Dr.Manfred Wagner, Vorstand der Lehrkanzel für Kultur- und Geisteswissenschaften an der Universität für angewandte Kunst, Wien

"Ich möchte die mir wesentlich erscheinenden Aspekte herausarbeiten, mit denen Warlamis an die umfassende Arbeit dieses Zyklus herangegangen ist.

Warlamis hat etwas mit Alexander dem Großen gemeinsam. Ich meine nicht die Größe und die Vielzahl seiner Werke. Ich meine die Luft, das Licht und die Erde. Wenn wir die Geburtsorte berühmter Maler anschauen und dort gegen den Himmel schauen, dann werden wir entdecken und verstehen können, warum Michelangelo die Bilder so malt, Leonardo so oder Altdorfer so. Das ist auch ein ganz wesentliches Element für den Künstler, dass er diesen ersten Eindruck, diesen frühkindlichen Eindruck des Lichtes, der Erde, des Raumes, sein ganzes Leben lang mit sich trägt. Er wischt diesen Eindruck in Wirklichkeit nie mehr weg.

Alexander der Große ist eine Figur, die uns als Mischung von Geschichte, Weisheit, Bildung und Mythos entgegenkommt. Warlamis ist ein Künstlertyp, der sich als Mischung von Ausbildung, Erfahrung und Idiom begreift. Auch eine Gemeinsamkeit, die es für mich relativ einsichtig macht, dass er sich gezwungen hat, fast neurotisch gezwungen hat, eine fixe Vorstellung, ein Modell auf eine historische, mythische Figur zu projizieren.

Diese Projektion verbindet zwei Eigenschaften, ohne die ein Künstler nicht existieren kann und die bei Warlamis sehr hoch ausgebildet sind. Das ist erstens die Fluktualität und zweitens die Flexibilität. Fluktualität heißt, dass es dem Künstler gelingt möglichst viele Umwechslungen von einem Bild zu machen. Und wenn wir die magische Zahl 1200 anschauen, dann sehen wir, dass diese Umwechslung eine harte Beschäftigung ist, dass Warlamis jahrzehntelang immer neue Aspekte von diesem einzigen Thema gefunden hat und immer wieder neue Aspekte unter einem neuen Licht zeigt.

Die Flexibilität, und auch die ist bei Warlamis hoch ausgebildet, ist die Möglichkeit dasselbe Thema in verschiedenen Medien ausarbeiten zu können, also nicht nur in einem Medium zu bleiben, etwas was in unserer Geschichte häufig auftritt und als Spezialistentum gilt, sondern dieses Medium wechseln zu können und zwar ohne Niveauverlust. Auch das ist ein irrsinniges Phänomen und es ist ja kein Zufall, dass immer wieder Picasso als Modell des 20. Jahrhunderts für diese Bewältigung genannt wird. Warlamis schafft es mit dem Bild, er schafft es mit der Skulptur, er schafft es mit dem Objekt, er schafft es aber auch im Bereich der Installation.

Auf das Werk von Warlamis trifft aber auch der Begriff der Holistik zu, der wahrscheinlich in der Architekturbegabung von Warlamis liegt. Holistik ist der große Fluch der Architektur. Der Architekt als Weltgestalter, weil er ein einziges Ziel hat, nämlich Raum und Zeit zu bewältigen, ein göttliches Ziel. Diese Holistik ist tatsächlich eine Hypothek, die auf dem Künstler Warlamis lasten muss und er hat diese Hypothek in seiner Arbeitsweise immer eingelöst, einerseits durch die Masse, also die Quantität, durch das immer wieder Neuanfangen, zweitens durch die Verschiedenheit des Anfassens, also keinen Unterschied zu machen zwischen bildender Kunst und Design, keinen Unterschied zwischen Raumbewältigung und Plastik, keinen Unterschied zwischen Historie und Gegenwart.

Hinzu kommt die Pluralität dieses Menschen. Er ist jemand, der keine Angst vor der Geschichte hat, der immer wieder versucht hat die Geschichte für sich selber wirksam werden zu lassen.

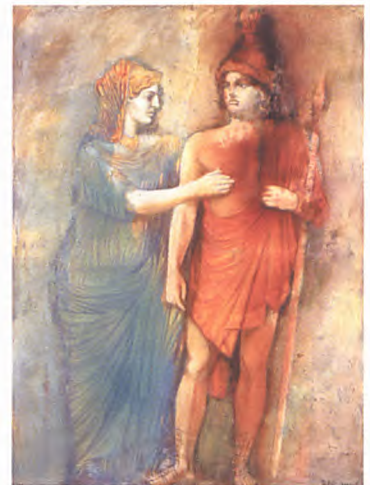
Damit komme ich zum dritten Punkt und den halte ich für den wichtigsten: die Polykulturalität.

Warlamis verknüpft nicht zwei gleichzeitig lebende Kulturen, aber er verknüpft zwei historisch diametrale Kulturen. Das ist ein wichtiges Phänomen, weil die griechische Antike alles ist, aber nicht christlich. Das heißt sie hat ganz wesentliche Seinsauffassungsunterschiede mit dem Christentum.

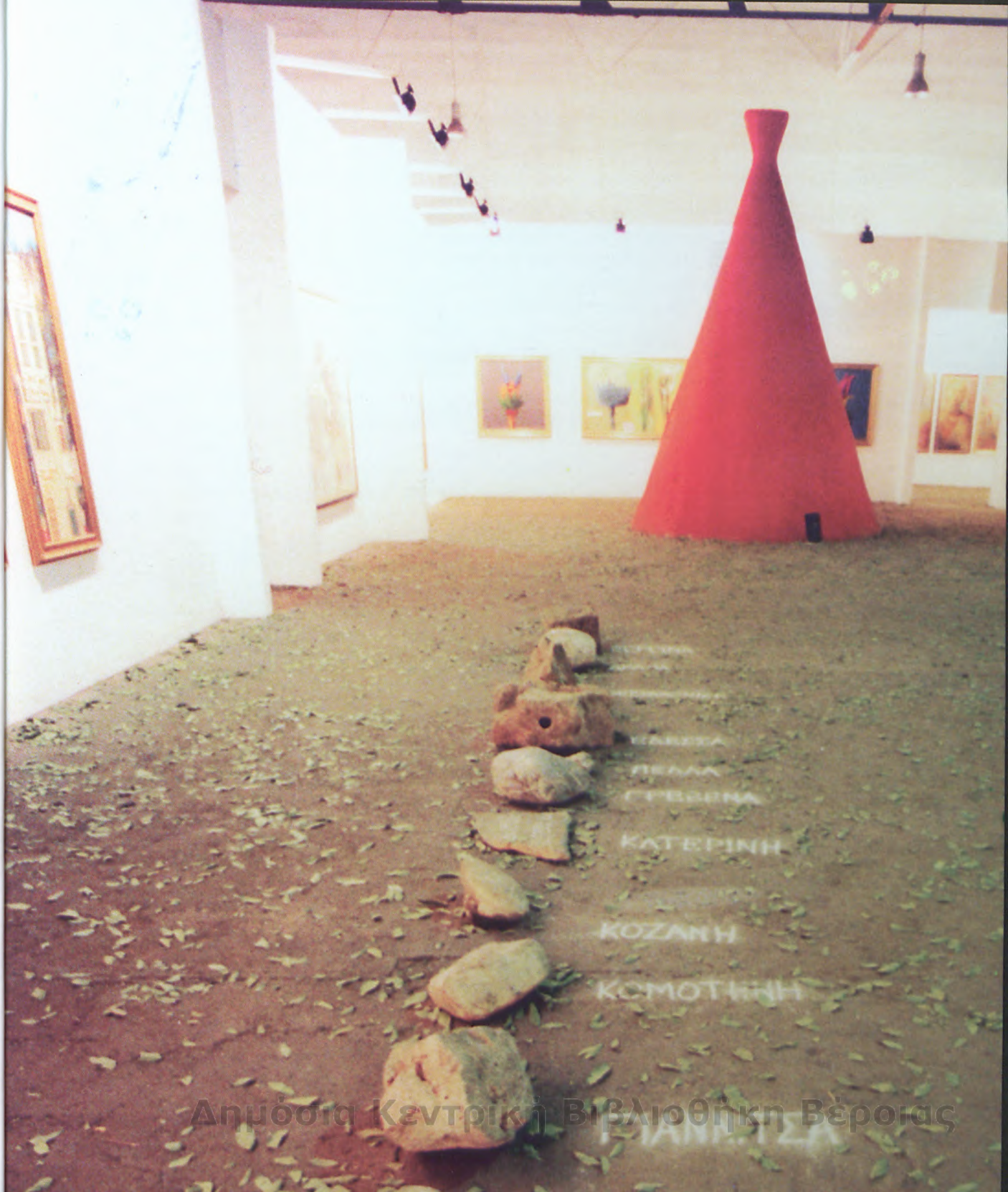
Da ist es ganz typisch, dass dieser Alexander nicht nur ein guter Mensch ist, sondern überhaupt keine Probleme hat zu morden und zu töten und Schlachtfelder anzufüllen. Das ist für ihn kein Problem, kein echtes Problem, weil in der griechischen Philosophie das Leben nicht denselben Wert hat, wie im Christentum. Das Christentum hat den großen Unterschied, dass das Leben eine Gabe Gottes ist und dieses Modell bewirkt einen ganz anderen Denkansatz, der auch heute in all den Fragen wie der Sterbehilfe und der Abtreibung sichtbar wird. Diese Modelle sind einfach nicht miteinander verknüpfbar. Wie stellt sich Warlamis diesem Problem? Er zeigt schon beide Welten, aber zu 80, ja zu 90% bricht der Christ in ihm durch. 90% gehören einem Alexander, der ein Humanist ist, der in die Welt schaut mit androgynen Augen. Es ist kein üblicher Alexander, es ist eine Mischung von Mann und Frau, eine Figur, mit der wir auch heute Christus sehen, eine Art "Zentralmensch" und dieser Mensch interessiert Warlamis viel mehr, als der antike Held. Das ist auch ganz typisch für ihn, dass er ihn vor allem symbolisch vermittelt. Er vermittelt ihn nicht über den Naturalismus, sondern als den Schlachtenführer, als den Helden, für den Autorität ein von der Antike übergestülptes Hüllenmoment ist.

Das heißt, er versucht also sein griechisches Know How der Erfahrung der gleichen Erde, der gleichen Luft, des gleichen Lichtes, mit seiner Erfahrung des westlich geprägten christlichen Elements zu verknüpfen und schafft damit eine Aussagequalität, der man sich nicht wird entziehen können. Und das halte ich für das Großartige dieser Ausstellung.

Thessaloniki
Hauptraum mit dem *Alexander Zelt*.
Jede makedonische Stadt entsandte
einen eigenen Stein zur Ausstellung.



'Olympias Alexander'
130 x 180 cm,
Mischtechnik auf Leinwand



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Die Welt als Wille und Vorstellung

Das Alexander-Projekt des Efthymios Warlamis

Auszug aus der Studie von Prof. Dr. Volker Fischer, Direktor des deutschen Museums für Kunsthandwerk

Über einen Zeitraum von 20 Jahren hat der griechische Architekt, Maler und Designer sich mit der zugleich mythischen wie historischen Figur des makedonischen Herrschers und Entdeckers auseinander gesetzt, der neben den Philosophen Sokrates, Platon und Aristoteles, dem Mathematiker Pythagoras, dem Mediziner Hypokrates und dem Bildhauer Phidias, für die die Jahrhunderte überdauernde Geschichte und kulturelle Identität des alten, weniger vielleicht noch des neuen Hellas stand und steht. Doch im Gegensatz zu den anderen erwähnten Protagonisten war Alexander der Große ein Tatenmensch, politisch einflußreich und diplomatisch geschickt, ein Kriegsherr und Eroberer, Städtegründer und für die Errichtung der größten Bibliothek des Altertums in Alexandria mit gut 900.000 Schriftrollen verantwortlich, der im Namen Griechenlands der damaligen Antike eine neue, erweiterte Kenntnis der Welt erschloß, ja bis ans "Ende" der damals bekannten Welt vorstieß.

Sicherlich gehörte er zu den gebildetsten Menschen seiner Zeit, war sein Lehrer doch Aristoteles, der ihn mit der griechischen Kultur vertraut machte. Daneben übte seiner Mutter Olympias, eine Fürstentochter, die zudem Priesterin war, großen Einfluß auf ihn aus. Rationales Denken wie mythisch-transzendentes Verstehen und Empfinden waren ihm beides nicht nur auf höchstem Niveau vertraut, sondern bildeten offenbar eine Einheit für Alexander. Dieser makedonische Herrscher war nicht nur für seinen Kulturkreis, sondern insgesamt für die damals bekannte Welt so entscheidend und innovativ wie Ramses oder Echnaton, Buddha oder Christus, Caesar oder Napoleon, Marco Polo oder Columbus für ihre jeweiligen Zusammenhänge.

Das alles aber erklärt kaum, weshalb ein Künstler sich mit einer Art positiver Obsession, die an Manie grenzt, über zwei Jahrzehnte so in ein Sujet, ein Gesicht, eine Figur vertiefen, versenken, ja verbeißen kann. Askese und Ekstase sind Voraussetzung eines solchen selbstauferlegten Zwanges: ein fast herkulisches Werk, eine homerische Anstrengung, als wenn einer mit seinen bloßen Händen einen Palast baute. Dabei werden die Zeit, die es braucht, einen solchen Werkkomplex zu schaffen, die Anstrengung und der materielle Aufwand der Realisierung - gewissermaßen in einem fast hypnotischen Umkehrschluß - zu einem eigenen, selbstbiographischen Beitrag zu jenem Mythos, den es abzubilden gilt. Neben der kulturellen Identität und Übereinstimmung - Makis Warlamis ist ein äußerst traditions- und geschichtsbewußter Grieche - liegt einer solchen monadischen Konzentration wohl die Überzeugung zu Grunde, daß sich in der Figur des Alexander Charakterelemente all jener erwähnten geistlichen und weltlichen Führer überlagern und überblenden.

Das ist ganz und gar unhistorisch, aber ganz und gar künstlerisch gedacht. Wie in einer Ursprungsmatrix sieht Warlamis in dem griechischen "Gott-König" die Möglichkeiten religiösen Charismas, politischer Kraft, kulturell-wissenschaftlicher Überzeugung und Definitionsmacht angelegt. Dabei ist unerheblich, ob der reale Mensch Alexander, jenes Genie, den "die Götter, weil sie ihn liebten, so früh zu sich riefen" (Goethe), in seinem tatsächlichen, nur 32 Jahre währenden Leben diesen Ansprüchen in vollem Umfang genügen konnte; denn was allein zählt, ist die Dichte, Vielfalt und Kraft des Mythos, den die Nachgeborenen mit diesem Menschen verbinden.

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Doch wie entschlüsselt man einen Mythos, wie nähert man sich ihm, zumal auf künstlerische Weise? Mythen sind ja keine Definitionen, festumrissene Begriffe oder eindeutige Bilder, sondern sind immer vielgestaltig, kaleidoskopartig, aus Facetten aufgebaut. Der französische Ethnologe und Anthropologe Claude Levi-Strauss hat aus dieser Einsicht heraus eine wissenschaftliche Methode entwickelt, indem er - besonders bei Naturvölkern und deren Ritualen - die überlieferten Varianten eines Mythos systematisch sortierte, abweichende Details, einzelne Varianten eliminierte, um so der in aller Regel verschollenen Urfassung näher zu kommen oder sie gar zu rekonstruieren. Die künstlerische Methode von Warlamis ist ähnlich, aber kultiviert natürlich bewußt die Varianten.

Nun kommt aber Eines, etwas Entscheidendes hinzu: Warlamis nähert sich Alexander eben nicht als beobachtender Ethnologe, als enthusiastischer Kulturwissenschaftler oder als sprachartistischer Literat, sondern als bildender Künstler. Und als solcher dient ihm sein Sujet auch als Folie einer Auseinandersetzung mit künstlerischen Positionen dieses Jahrhunderts, die er fokussiert in und an seinem Thema, malerisch reflektiert. Dies haben in solcher Konsequenz vor ihm vielleicht nur Pablo Picasso in seiner "klassischen Phase" und Aristide Maillol, in jüngerer Zeit die spanische Gruppe "Equipo Cronica" und der deutsche Maler Friedemann Hahn getan. Die Vorbilder schieben sich vor die Bilder - und wie sollte es für einen bewußten Künstler heute noch anders möglich sein?

Die Filter im Kopf, das Wissen um künstlerische Positionen sind aber keine negative, sondern eine notwendige und, reflektiert benutzt, eine komplexitätssteigernde Bedingung heutiger Malerei. Aber im Gegensatz zur heftigen Malerei der "Neuen Wilden" spannt Warlamis den Bogen seiner Bezüge nicht nur hin zum Expressionismus, sondern wesentlich weiter: die malerischen "Sprachen" von Ingres und Seurat, von Goya und Géricault, von Michelangelo, Dürer und Rodin, Matisse oder Picasso klingen ebenso an wie Verweise auf den deutschen Verismus oder auf die Ästhetik skripturaler Strichzeichnungen, die sich wie bei Andy Warhol über opake Flächen legen. Die verschiedenen Darstellungsweisen korrespondieren



Oben: Prominente Eröffnungsriege: Ägyptens Kulturminister Hosni, Außenminister Moussa und Minister Tsochatzopoulos

Mitte: Zwei Tänzerinnen des Volkskundevereins aus Alexandria, Imathias.

Unten: Minister Tsochatzopoulos und Bürgermeister Avramopoulos eröffnen gemeinsam die Athener Ausstellung.



dabei auf der Suche nach innovativen Möglichkeiten einer Oberflächenbehandlung, die pompejanische Fresken und antike Mosaik evozieren und jahrtausendealten Zeitabstand simulieren und imaginieren will. Neue chemische Verfahren der Patina-Simulation setzt Warlamis durchaus unbekümmert ein: und sei es in der Verwendung von Lebensmittel-Gries, welcher, über eine bemalte Fläche fixierend in unterschiedlicher Dichte gestreut, den Eindruck von ruinös abgenommenen Flächen erzeugt. Diesem Künstler ist gerade deshalb nichts heilig, weil er sich dem Mythos, dem Kult verpflichtet fühlt. Am ehesten kann man die Tradition würdigen, indem man sie anverwandelt zerstört: nur so beweist sich ihr Leben und ihre Kraft.

Zudem weitet sich das Spektrum seiner Alexander-Darstellungen von den en face gegebenen Portraits oder Brustbildern zu weiteren Zyklen: zu Ganzfiguren, erzählerischen Szenarien oder gar Schlachtendarstellungen. Auch hier wieder wird auf antike, renaissancistische oder klassizistische Bildvorwürfe Bezug genommen, ob auf die berühmte römische "Alexanderschlacht" oder auf die Darstellung Albrecht Altdorfers. Und nicht nur das: durch Accessoires auf manchen der Bilder, die auf Indisches oder Persisches, Ägyptisches oder Syrisches, Assyrisches und Chinesisches verweisen, wird auf die für die antike Welt allumfassende multikulturelle Integrationskraft des alexandrinischen Weltbildes Bezug genommen. Alexander der Große eroberte auf seinen Feldzügen nicht nur fremde Länder, sondern assimilierte deren Kulturen der eigenen.

Warlamis also versucht in der Tat, die Summe seiner künstlerischen Erfahrungen und sein gesamtes kulturelles Wissen in diesem Alexander-Projekt zu nutzen. So glaubt man denn manchmal, daß einen Impressionisten anschauen oder Expressionisten winken. Bei anderen Darstellungen wiederum brillieren Enkaustiktechniken, oder Frottageversuche à la Max Ernst grüßen. Mal gemahnt Alexanders Kopf an die Medusa, mal wird er mit Anubis kombiniert, mal zitiert Warlamis in Ganzkörperbildern Alexanders klassische Standbein-Spielbein-Variationen. Mal erscheint der Herrscher androgyn, mal martialisch. Profildarstellungen rekapitulieren die Darstellungen antiker Münzen und manchmal weiß man



'Apotheose'
180 x 180 cm
Mischtechnik auf Leinwand



'Philipp und Alexander'
130 x 180 cm,
Mischtechnik auf Leinwand

nicht, ob Fritz Langs "Metropolis"-Plakat oder Sylvester Stallone Pate gestanden haben in der Vorstellung der Überblendung des Einst mit dem Jetzt.

Doch was mit Sicherheit bleibt und jedem, der diese fast endlose Reihe von Alexander-Gesichtern gesehen hat, im Gedächtnis eingebrannt bleibt, sind diese Augen, vielleicht auch das Kinn: Augen, die ebenso Wissen wie Naivität, Niegesehenes und doch Erahntes, aufregend Neues und tiefempfundenen Altes spiegeln und ein Kinn, eine Kontur der unteren Gesichtshälfte, die Willensstärke, Sinnlichkeit und psychische Kraft gleichermaßen ausstrahlt.

Es ist sicherlich von tieferer Bedeutung, daß - jedenfalls in der deutschen Sprache - Augen-Blicke und Augenblicke synonym sind. Augenkontakte sind das Erste, was Menschen aneinander fasziniert; erotische Ausstrahlung, aber auch Macht vermitteln sich über den Ausdruck der Augen. Und auch Warlamis scheint nachdrücklich von den Augen-Blicken Alexanders fasziniert zu sein, die er immer wieder, gewissermaßen augenblicklich, wiedergibt. Wie der Ausdruck eines Gesichtes, wie die Körperhaltung und -gestik insgesamt unterliegt auch der Ausdruck der Augen einer Sozio- und Psychogenese quer durch die Zeiten.

Warlamis also läßt sich nicht nur künstlerisch, sondern bewußt auch psychologisch, eher psychotherapeutisch auf seinen Protagonisten ein. Ein Sündenfall der Kunst, ein unangemessenes Vorgehen in historischer und erkenntnistheoretischer Hinsicht? Nichts weniger als das!

Vielmehr eine kraftvolle, fast heroische Leistung, die anthropologische Überlegungen, kulturgeschichtliche Einsichten, kunsthistorische und archäologische Kenntnisse, psychische Einfühlungen und historisches Wissen zu einem breiten, gleichwohl reflektiertem Panorama verbindet, wie es die Welt noch kaum gesehen hat. Es ist der Versuch eines Künstlers, am Ende dieses Jahrhunderts der "Entfesselung der Künste" und schließlich auch am Ende eines Jahrtausends ein Werk zu schaffen, daß das bilanziert und fokussiert, zusammenfaßt und zusammenschweißt, was in unser aller Bewußtsein längst und scheinbar unwiderruflich zerfallen, atomisiert ist. Man geht sicher nicht fehl, dem Künstler in dieser Hinsicht auch "heilende" Absichten zu unterstellen. Eine selbstkritische, historisch reflektierte Reanimation kultischer Qualitäten von Kunst: so einprägsam und durchdringend wie kulturrevolutionäre chinesische Wandzeitungen oder mittelalterlich europäische sakrale Bild-Geschichten in Kirchen, die den des Lesens Unkundigen Welt-Erkenntnis vermittelten. So auch der Bilderzyklus von Warlamis: ein Verstehen, ein "Lesen", eine Identifikation einfordern, die vor und jenseits allen diskursiven Denkens liegt. Das hat fürwahr etwas von Zauber, von Beschwörung und Ritual: eine Kunst, die eher Kult; eine Malerei, die eher Mystik ist als ein weiterer Baustein rational-wissenschaftlicher Annäherung via Kunst an die gegenwärtige, informationstheoretisch und semiotisch kontaminierte Welt und Weltkultur.

Dieser Alexander-Zyklus ist ein Spagat, der den Sehnen und Muskeln der Reflexion noch einmal - über die Zeiten und Desillusionierungen der Moderne hinweg - zumutet, instinktiv zu reagieren: wie eine Höhlenmalerei des Com-puterzeitalters. All die üblichen Fragen nach "maniera", nach Stil und Duktus, nach Händescheidung - den bevorzugten Topos positivistischer Kunsthistoriker und Archäologen - sind hier obsolet, überflüssig, schlicht kleinkariert.

Es handelt sich um ein uniques Projekt, mit einer Geduld, Zähigkeit und künstlerischer Kompetenz angegangen, die heute im Zeitalter der schnellen Verwertung und ubiquitären Medien ausgestorben schien. "Charakter ist vorübergehend", - diese resignierende Einsicht der Gegenwart trifft wohl kaum auf Alexander zu, und - ich zögere nicht dies hinzuzufügen - sie trifft auch nicht auf Makis Warlamis zu.

Die 1000 Gesichter des Alexander

Ein Symbol durch die Zeiten am Ende des 20. Jahrhunderts

Auszug aus der Studie von Angela Tamvaki, Kunsthistorikerin und Kuratorin der griechischen Nationalgalerie

Ich begegnete der Arbeit von Warlamis zum ersten Mal in einer wunderschönen Ausstellung im Zapeion 1991. Mich haben die Fantasie, die Originalität, der Mut und die Farben beeindruckt. Und ich erinnere mich, daß ich dachte: Wie schön könnte unser Leben sein, wenn wir das Glück hätten in so einer architektonischen Umgebung zu leben.

Im ersten Moment erscheint es sehr schwierig die Beziehung zwischen der Architektur und dem intensiven malerischen Elementen in den unzähligen, über 1000 Werke umfassenden Alexanderzyklus zu entdecken. Jedoch eine aufmerksame, genaue Studie eröffnet einen wunderbaren inneren Zusammenhang, eine eindrucksvolle Erhöhung. Alle seine vorhergehenden Werke erscheinen als vorbildliche Voraussetzung für das große Werk. Mit anderen Worten: Die Warlamis Persönlichkeit wurde nach dem Vorbild des Renaissancemenschen, des 'homo universalis' geformt, eine Eigenschaft, die in unserer Zeit immer mehr schwindet.

Die 1000 Gesichter des Alexander, die ich zum ersten Mal im Studio des Künstlers in Schrems mit Ehrfurcht erblickte, schaffen einen radikalen Schnitt in der Geschichte der ikonographischen Darstellung.

Warlamis hat sich eingehend mit dem Studium der historischen Alexander Quellen beschäftigt und hat sich mit der jahrhundertealten Tradition der europäischen Malerei auseinandergesetzt. Der Warlamis Alexander strahlt gleichzeitig die tiefste Spiritualität und die irdenste Schönheit aus. Er schafft es der antiken griechischen Tradition treu zu bleiben, um sie im selben Augenblick zu überwinden. Seine persönliche Position verbindet auf widersprüchliche, jedoch harmonische Art gleichzeitig den strengen, sparsamen mit dem extrem vielfältigen Ausdruck. Seine Annäherung ist radikal, manchmal sogar häretisch. Er achtet und baut auf die Form der Tradition, um gleichzeitig Neues zu schaffen. Alexander überrascht mit seinen eindrucksvollen Metamorphosen.

Wenn wir also diesen Alexander mit dem Typus, den uns die Antike überliefert hat, vergleichen, dann taucht er wie ein Unbekannter auf und gleichzeitig jedoch unsagbar vertraut. Am Ende beginnen wir uns zu fragen, ob er jemals anders sein könnte.



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Efthymios Warlamis

Warlamis ist Architekt, Designer, Maler, Bildhauer und Pädagoge.

Er ist 1942 in Nordgriechenland geboren. Warlamis studierte Architektur an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, an der er von 1974 bis 1981 in der Abteilung für Architektur unterrichtete.

Seit 1992 leitet er das Internationale Zentrum für Design I.DE.A. in Schrems, Niederösterreich. Er gründete eine Reihe experimenteller Forschungsprojekte - 'Stadtidentität', 'Ägäische Architektur', 'Architekturseminar Santorin' - die sich mit der Komplexität städtischer und architektonischer Strukturen aus ganzheitlicher Sicht auseinandersetzen.

1988 wurde Warlamis eingeladen die Leitung der Meisterklasse für experimentelle Architektur, "Für ein natur- und menschengerechtes Bauen", an der Internationalen Salzburger Sommerakademie zu übernehmen. Während dieser Zeit entstanden die Umrisse einer umfassenden "New Age Philosophie" über Architektur, Kunst und Design.

Aus dieser Arbeit entwickelte Warlamis u.a "New Age Design - Contemporary Austrian Design", ein Kooperationsprojekt mit österreichischen Firmen, das 1993 im Convention Centre in New York vorgestellt wurde.

1995 initiierte und leitete Warlamis das EU Projekt "World Ecological Academy", im Rahmen des Kooperationsprogrammes der europäischen Universitäten, MED Campus. Eine Lehr- und Informationsplattform für Universitätsprofessoren über die Ökologie des Lebensraumes, Architektur und Natur.

1995 wurde Warlamis, anlässlich des 1900sten Jahrestages der Verfassung der 'Apokalypse', Buch der Offenbarung, durch Johannes den Heiligen, eingeladen eine Ausstellung mit Bildern zum Thema der 'Apokalypse' zu realisieren. Die große Ausstellung fand im Rahmen des Internationalen Symposiums 'Offenbarung und Umwelt' statt und stand unter dem Ehrenschutz des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., Prinz Philip, Herzog von Edinburgh, Prinz Saddrudin Aga Khan, Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali und dem Amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore.

Darüberhinaus gilt Warlamis international als anerkannter Fachmann für die Welt der Kinder. Die Annäherung an die Welt der Kinder, die Freisetzung und Sicherung ihrer persönlichen, kreativen Fähigkeiten, zählt zu seinen wichtigsten Anliegen. Warlamis ist der Vater der Idee der Kinderstadt, einer Art autonomer, kindergerechter Spiellandschaft, die in zahlreichen Städten präsentiert und realisiert wurde, u.a. in Athen, Wien, Gent, Verona, New York, Tokyo. Parallel zu seiner Tätigkeit als Architekt, Designer und Leiter des Internationalen Designcenters I.DE.A. entstand in den letzten 10 Jahren das umfassende Werk über Alexander den Großen. Warlamis' Werke befinden sich weltweit in den wichtigsten Sammlungen und Museen, so z.B. Graphische Sammlung der Albertina, Museum Moderner Kunst in Wien, Sammlung Iolas Griechenland und DAM, Deutsches Architekturmuseum Frankfurt.

Er schrieb und veröffentlichte zahlreiche Bücher, darunter "Die Entstehung der Architektur aus der Höhle" 1984, "Architecture Automatique" 1991, "Children's Museum Athens" 1989, 'Greece in European Capitals' 1998.

Alexandros

Lichtinst



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Ausgewählte Ausstellungen und Werke:

- | | |
|---------|--|
| 1981-83 | Wiener Festwochen, Bildende Kunst |
| 1980 | "H.A.M.B.U.R.G.", Museum Moderner Kunst, Wien |
| 1983 | "Wien-Hamburg" Kunsthaus Hamburg |
| 1985 | "Une cité imaginaire", Deutsches Architekturmuseum Frankfurt |
| 1989 | "Utopies", Grand Palais, Paris |
| 1990 | "Poetische Architektur" Archeologisches Museum Thessaloniki |
| 1991 | "Architecture Automatique" Zapeion Museum Athen |
| 1992 | "Designlandschaft", Technisches Museum Wien |
| 1993 | "New Age Design", Jacob Javits Convention Center, New York |
| 1993 | "Zyklus Kunststücke" Lineart Gent |
| 1994 | "Design for Europe", Galerie Campo & Campo, Antwerpen |
| 1995 | "Revelation and the Environment", Patmos, Griechenland
Ausstellung anlässlich des 1900sten Jahrestages der Verfassung
der Apokalypse durch Johannes den Heiligen |
| 1995 | "Ecological School of Santorin", Universitätsprojekt-MED Campus |
| 1995 | "Zoorella", Kleinkinderspielplatz im Tiergarten Schönbrunn, Wien |
| 1996 | "Teleport Town" in Tokyo, Ausstellung |
| 1997 | "Alexander 2000 ", 1. Ausstellungsetappe des Projektes im
Rahmen der 'Kulturhauptstadt Europas' in Thessaloniki |
| 1998 | Alexanderturm, Edessa, Griechenland |
| 1998 | "Hellas in den Hauptstädten Europas", zur Architektur des
19. Jahrhunderts, Text- und Bildband, 312 Seiten |
| 1998 | "Alexander 2000" - Kulturzentren Gazi, Melina Mercuri, Athen |
| 1998 | "Arche Noah 2000", Projekt für Kinder und Tierschutz, Hainburg |
| 1999 | "Native Festival" Projekt "Felsendom", Schrems NÖ
"Alexander 2000" - Kairo, Palais des Arts
Alexandria, Musée des Beaux Arts
Rhodos, Palast des großen Magisters
Österreich, Dominikanerkirche Krems
"Metadesign", International Trade Mart Brüssel |
| 2000 | 'Alexander 2000' - Zypern
'Artella', Kleinkinderspielplatz im MAK, Deutsches Museum für
angewandte Kunst, Frankfurt/Main |

DDr. Dieter Ronte, Direktor des Kunstmuseums Bonn, anlässlich der Ausstellung "H.A.M.B.U.R.G. - Experimentelle Architektur" im Museum Moderner Kunst Wien.

"Ich halte die Arbeit von Warlamis für sehr wichtig. Es geht Warlamis darum, die Stadt als einen dynamischen Faktor zu verstehen, überhaupt wieder Entwicklungsmöglichkeiten in eine historische Stadt hineinzutragen. Als ein lang evolutionärer Prozeß, aber als ein möglicher Prozeß. Warlamis entzieht sich eigentlich dem heutigen Stilbegriff. Er ist kein postmoderner Architekt, kein Architekt des Internationalen Stils.

Ich glaube, daß Warlamis als Architekt zeitgenössische Kunst wie einen Katalysator benutzt oder filtert, um daraus eine neue Fragestellung für die Stadt selbst zu entwickeln, und damit auch Kunst herauszunehmen aus der Isolation, aus dem Museum, um sie im Stadtkern, im Stadtbild selbst zu verankern."

„Vor kurzem hatte ich Gelegenheit den großen Alexander-Zyklus von Warlamis kennenzulernen: eine gewaltige Leistung, ein tolles Werk!"

Prof. Dr. Wieland Schmied, Akademie der bildenden Künste München, zur Ausstellung von E. Warlamis "L' EUROPE DE CREATEURS" im Grand Palais in Paris.

"Makis Warlamis gehört zu den ungewöhnlichsten Architekten, denen ich in meinem Leben begegnet bin. Ist er überhaupt ein Architekt? Ist er seinem Wesen nach nicht viel mehr ein Träumer universeller Träume, ein Weltverbesserer, ein Erfinder unmöglicher Städte? Ist er nicht viel eher einfach Künstler, Bildhauer, ein Spieler mit Volumen, Formen und Farben, ein Raum-Spieler? Oder ist er alles nebeneinander und zugleich. Der Begriff Architektur enthält für Warlamis ein utopisches Element."

Prof. Dr. Heinrich Klotz, Direktor des Zentrums für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe, anlässlich der Ausstellung von Warlamis, "Une Cité Imaginaire" im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main

"Warlamis ist ein für mich sehr ungewöhnlicher Architekt, der eben nicht nur baut und viel weniger baut, als normalerweise Architekten bauen, der auch nicht auf die Bauaufträge wartet, sondern der im Vorfeld des Bauens sehr viel tut, die Menschen in Bewegung bringt und im Grunde das tut, was viele Architekten von sich fordern, aber nicht realisieren, nämlich die Menschen bewußter zu machen über ihre Umwelt. Oder sagen wir ruhig, den Bewohnern einer Stadt klar zu machen, wie diese Umwelt, in der sie leben, aussieht. Er macht also den Versuch eine größere Identität mit der Stadt, der Umwelt zu ermöglichen. Das finde ich wichtig."



Washington, State Department, Minister Tsochatzopoulos und der Künstler Warlamis überreichen dem amerikanischen Verteidigungsminister William Cohen einen Bronze-Alexander und Alexanders Eid von Opis.



Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schüssel und seine Gattin mit Makis Warlamis bei der Eröffnung der Alexander Ausstellung in der Dominikanerkirche in Krems, Österreich.

Bürgermeister Avramopoulos, Präsident Glafkos Kliridis, der Erzbischof von Zypern Chrysostomos und Makis Warlamis bei der Eröffnung der Alexander Ausstellung in Zypern.



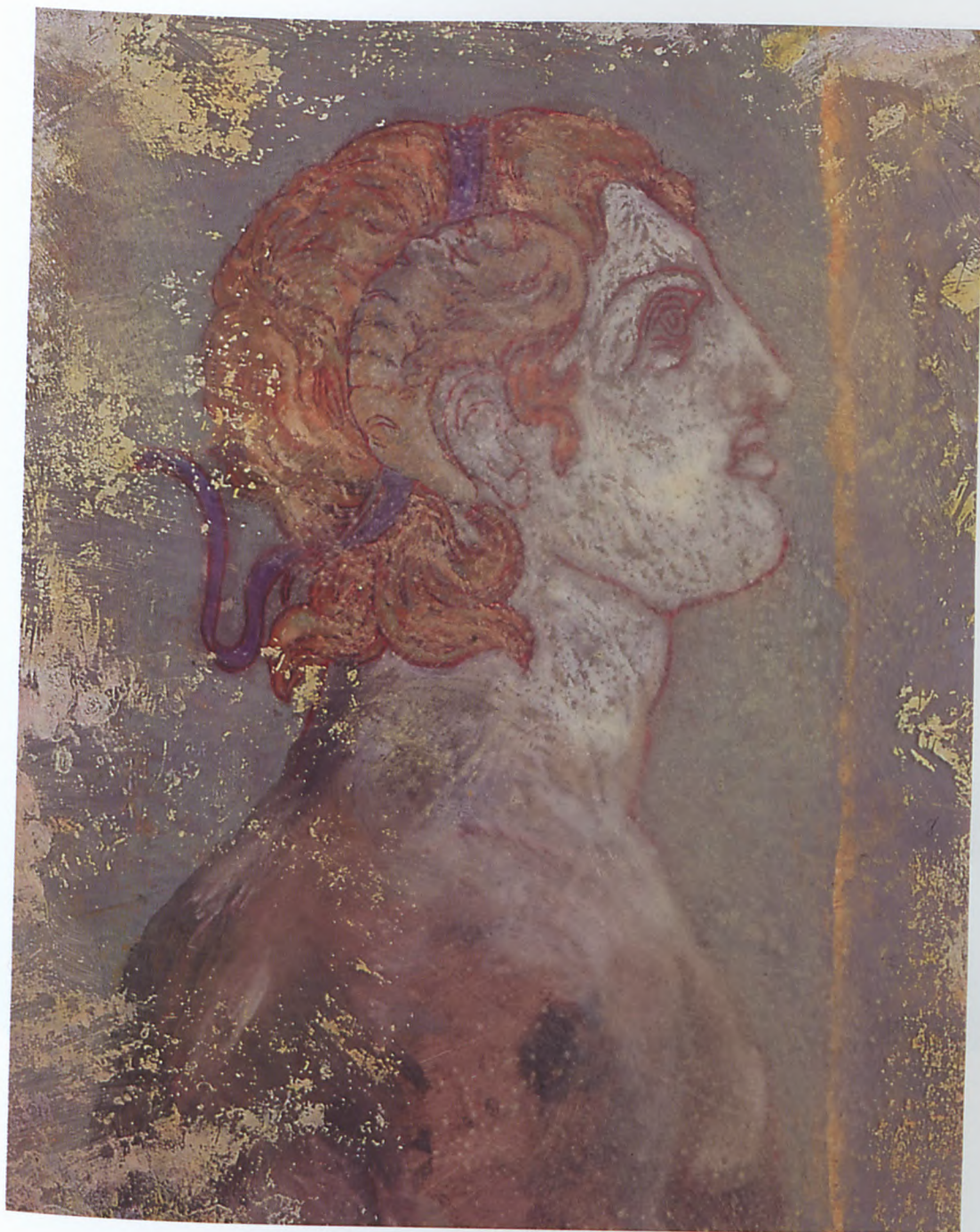
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

ΚΑΤΑΛΟΓΟΣ
CATALOGUE
KATALOG

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Απέραντο
Infinite
Unbegrenzt

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Με το Βονκεφάλα
With Bucephalus
Mit Bukephalus

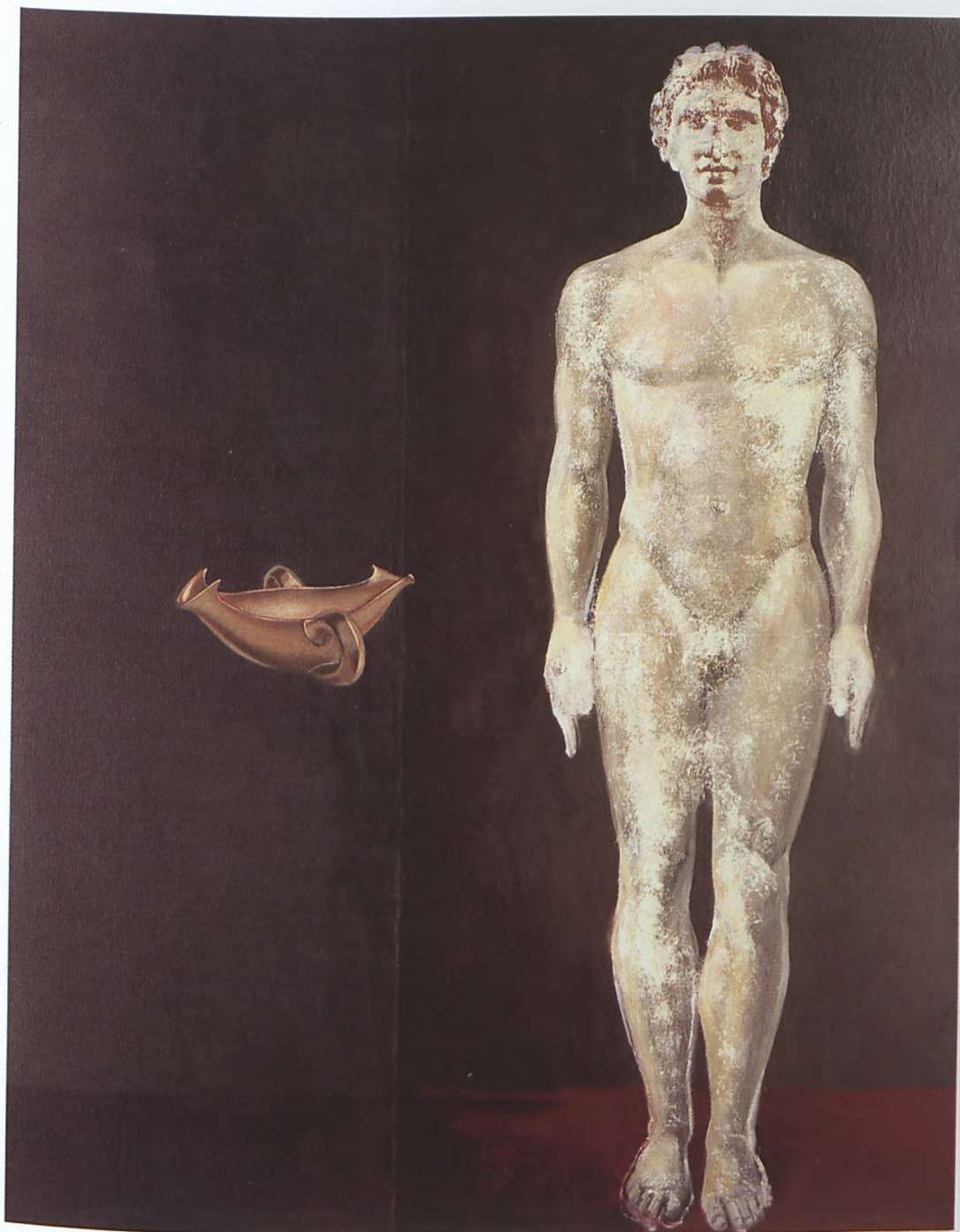
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Τροία
Troy
Troja

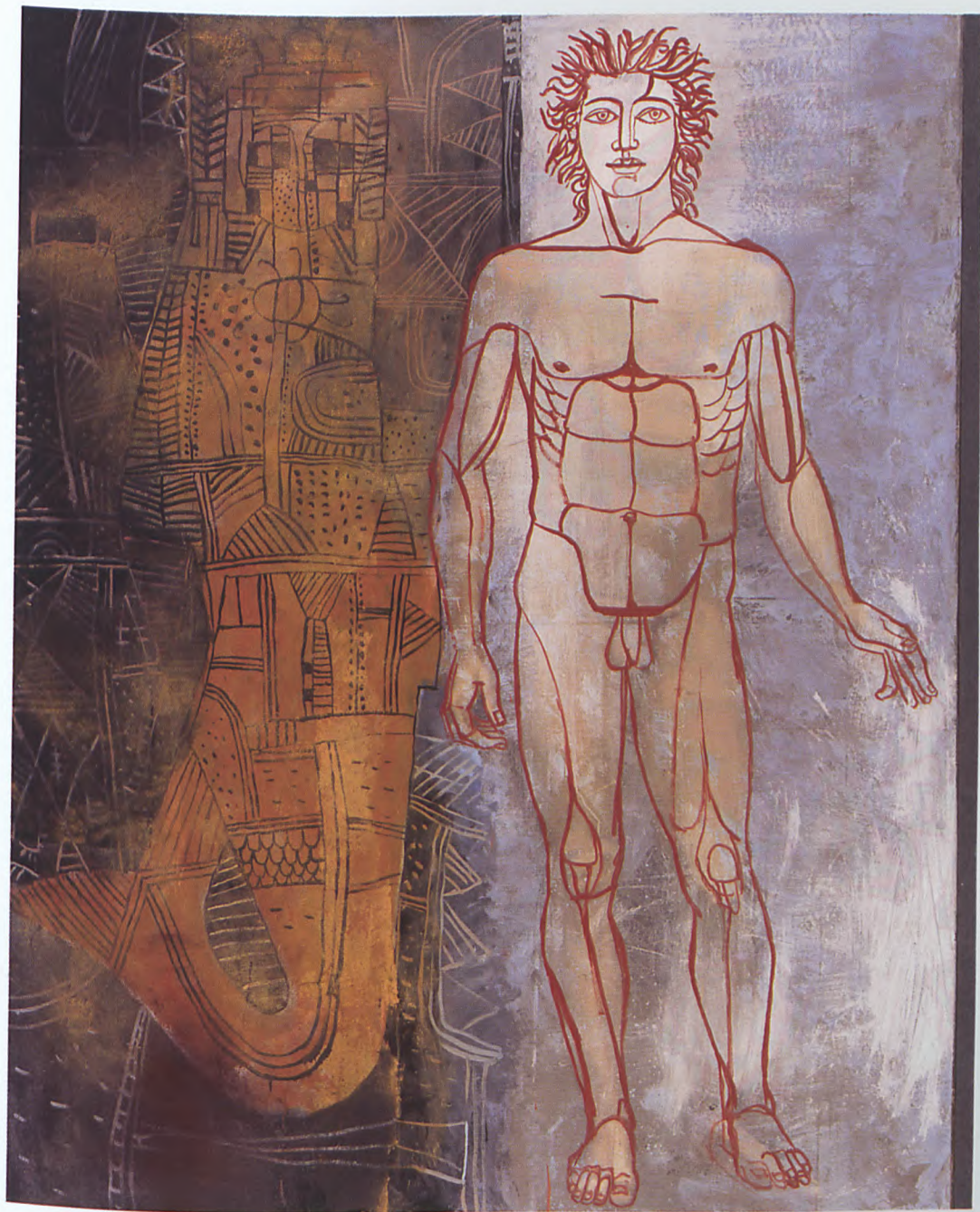
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Η Γοργόνα του Αλέξανδρου
Alexander's Gorgon
Alexanders Gorgone

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Φιλόσοφος
Philosopher
Philosoph

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Θαυματοποιός
The miracle-worker
Zauberer

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Άγγελος

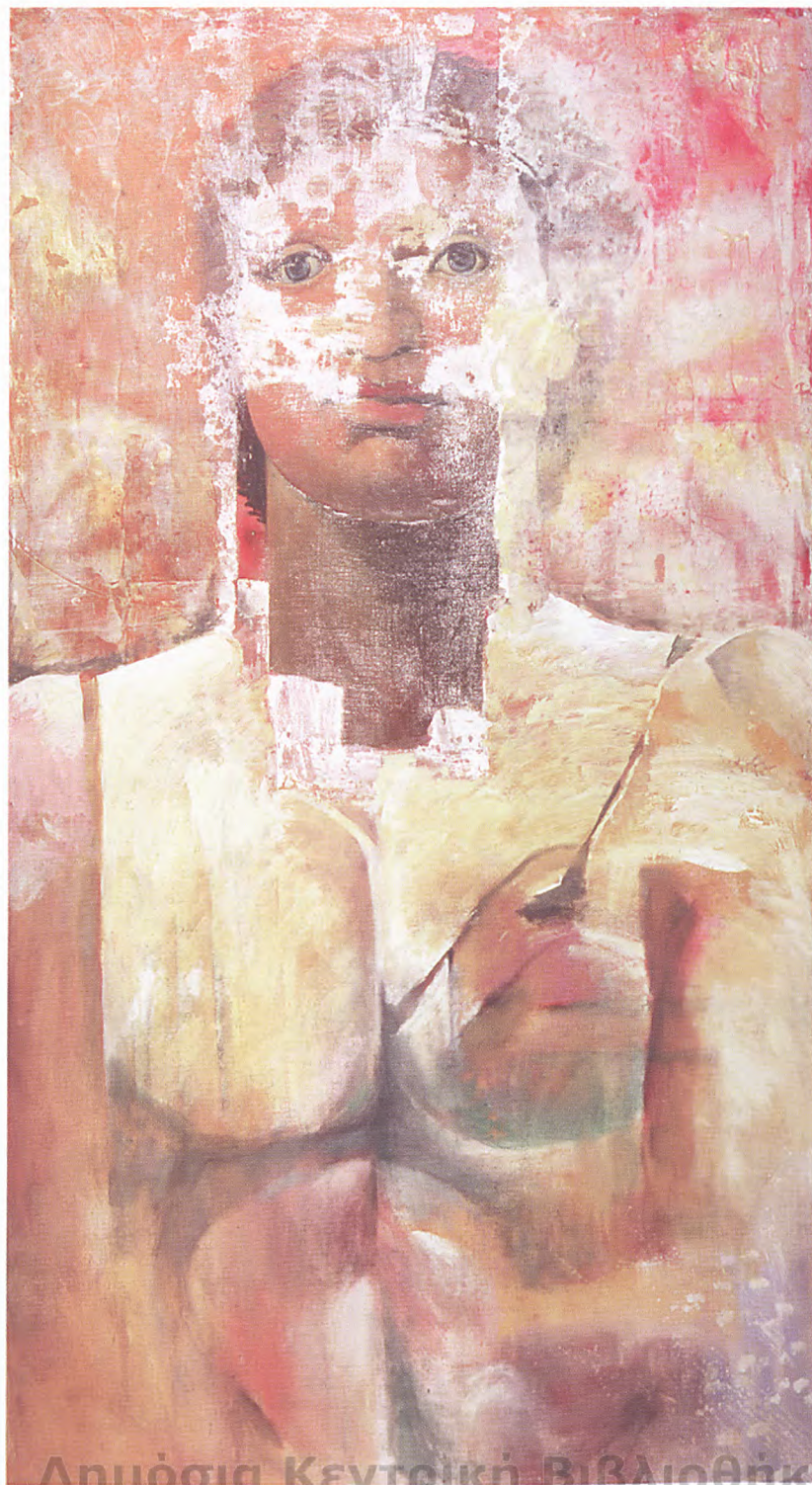
Angel

Engel

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Οραματιστής
The visionary
Geisteserher



Αλέξανδρος - Λιοντάκι Alexander - Lion Alexander - Der Löwe

Βέροιας



Αιγαί
Aegae

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Πέλλα
Pella

Ασία
Asia
Asien

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Αλέξανδρος
Alexander

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Αλέξανδρος Alexander

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Αλέξανδρος Alexander

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Αλέξανδρος *Alexander*

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Αλέξανδρος *Alexander*

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Αλέξανδρος
Alexander

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Αλέξανδρος Alexander
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Αλέξανδρος *Alexander*

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Αλέξανδρος Alexander

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

*Βασιλιάς
King
König*

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



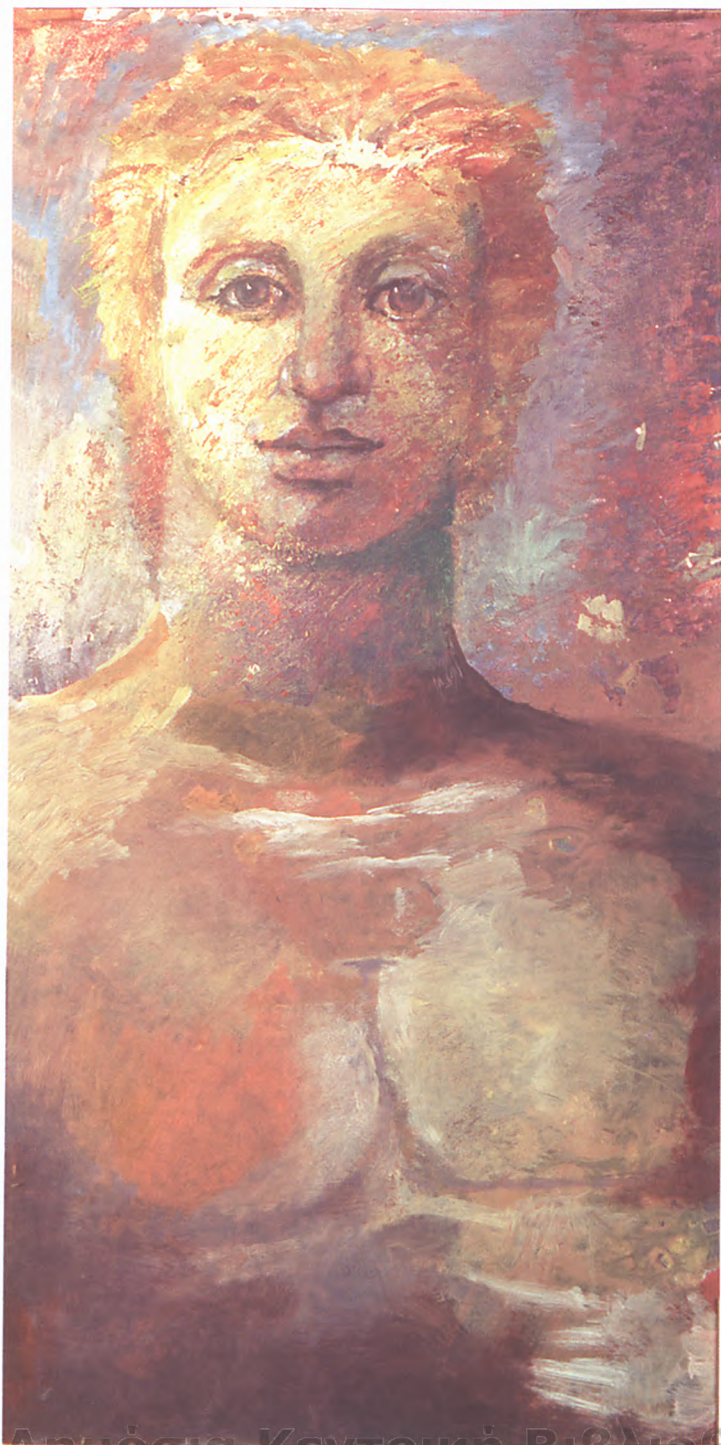
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Αλέξανδρος
Alexander

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

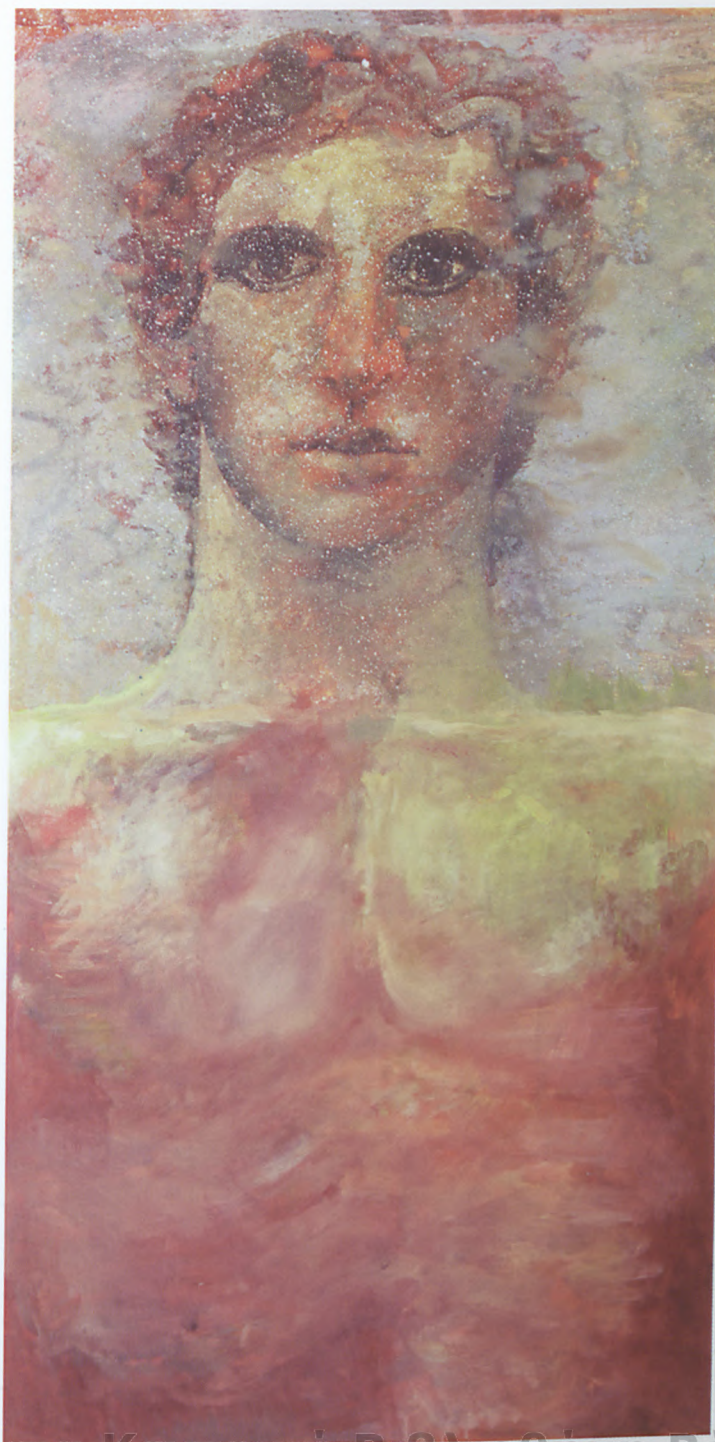


Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Φυσιογνωμίες
Physiognomies
Physiognomien

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Φυσιογνωμίες
Physiognomies
Physiognomien

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Φυσιογνωμίες
Physiognomies
Physiognomien

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Φυσιογνωμίες
Physiognomies
Physiognomien

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



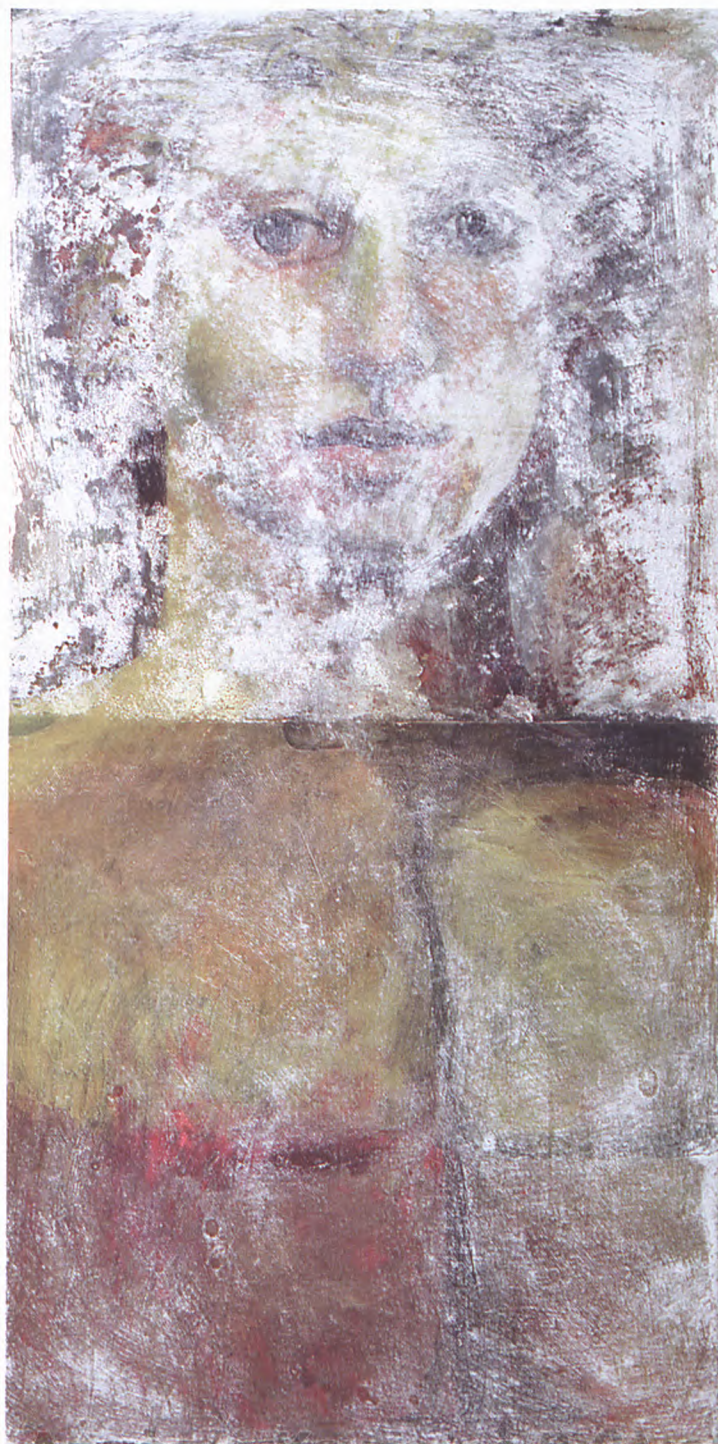
Φυσιογνωμίες
Physiognomies
Physiognomien

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

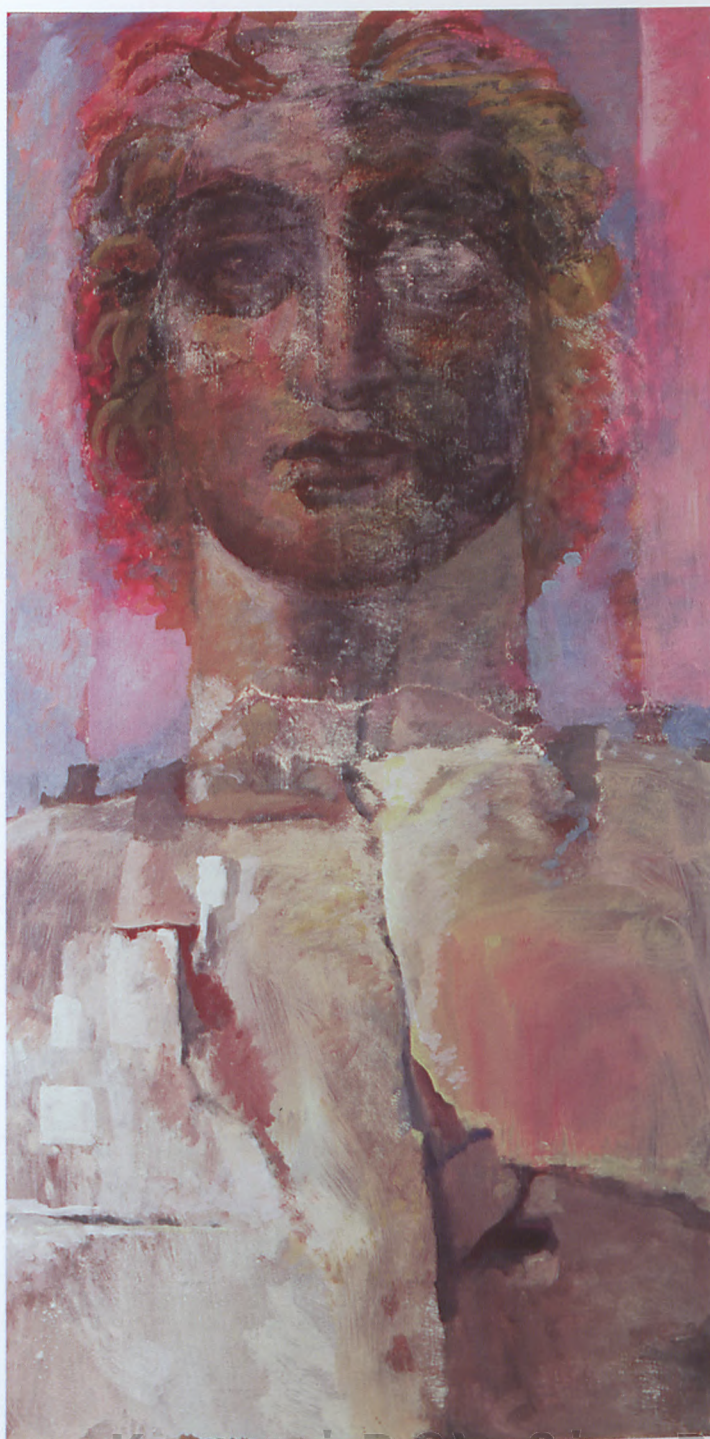


Φυσιогνωμίες
Physiognomies
Physiognomien

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

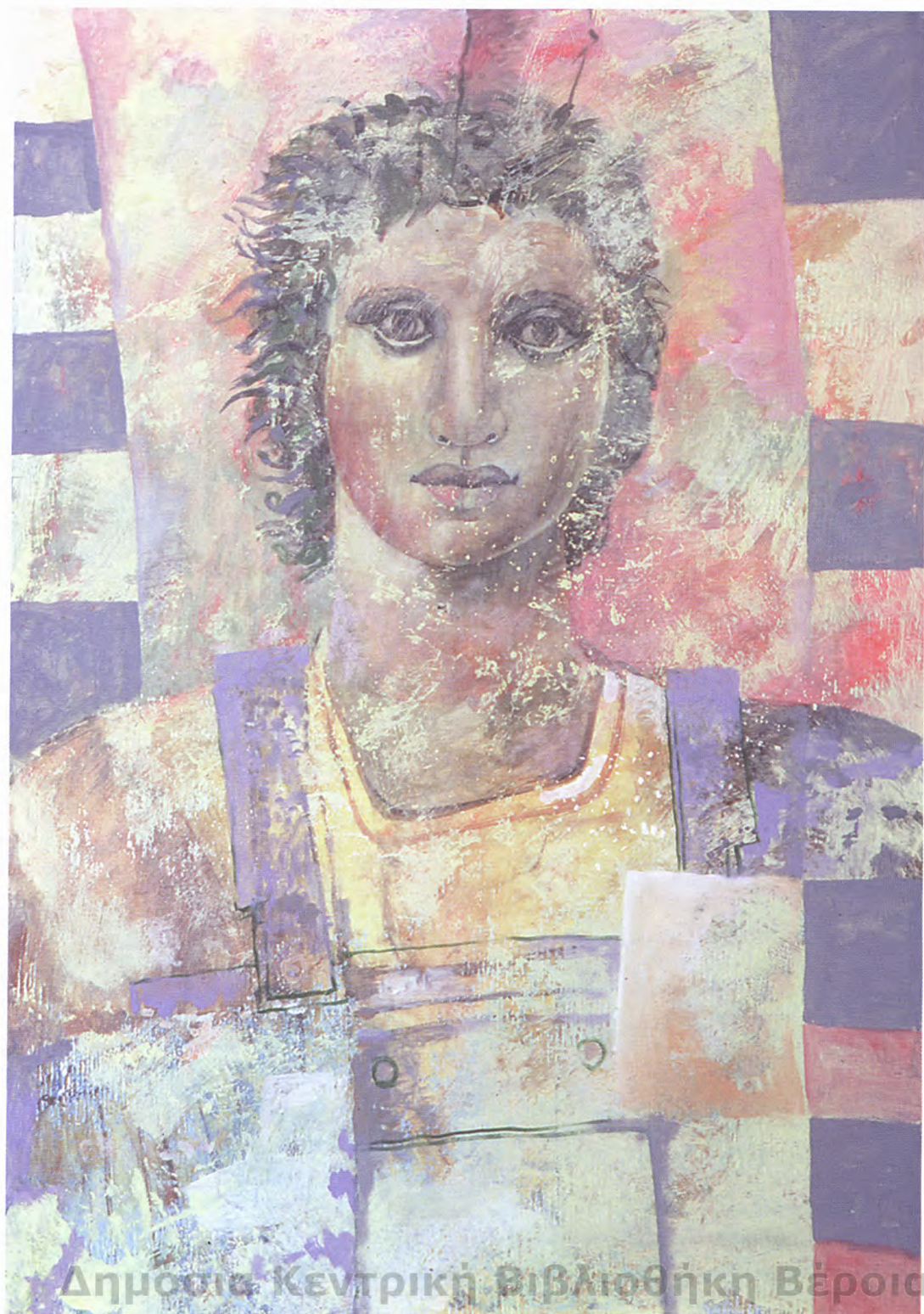


Φυσιογνωμίες
Physiognomies
Physiognomien



Φυσιογνωμίες
Physiognomies
Physiognomien

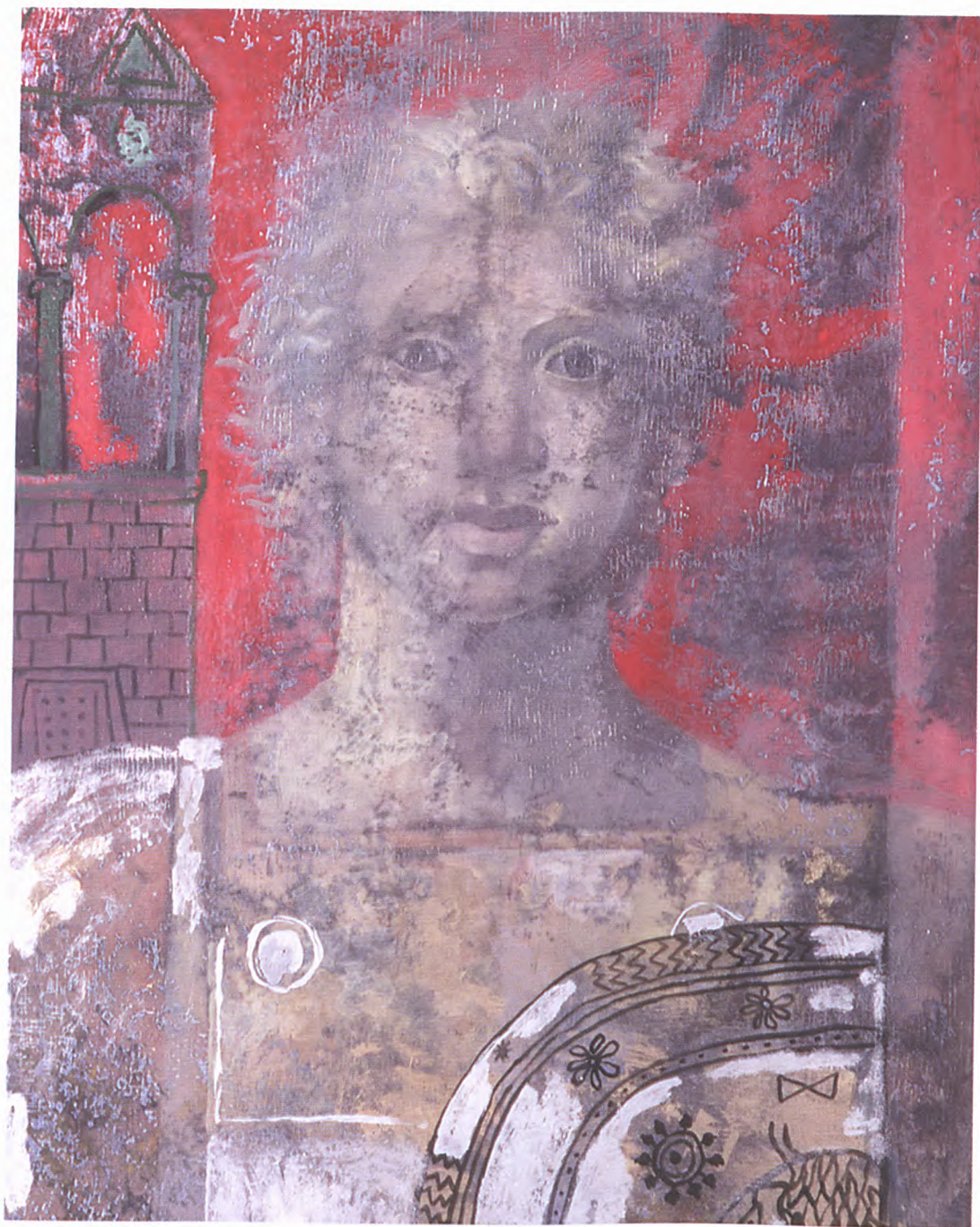
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Ειβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας
Αλέξανδρος Alexander

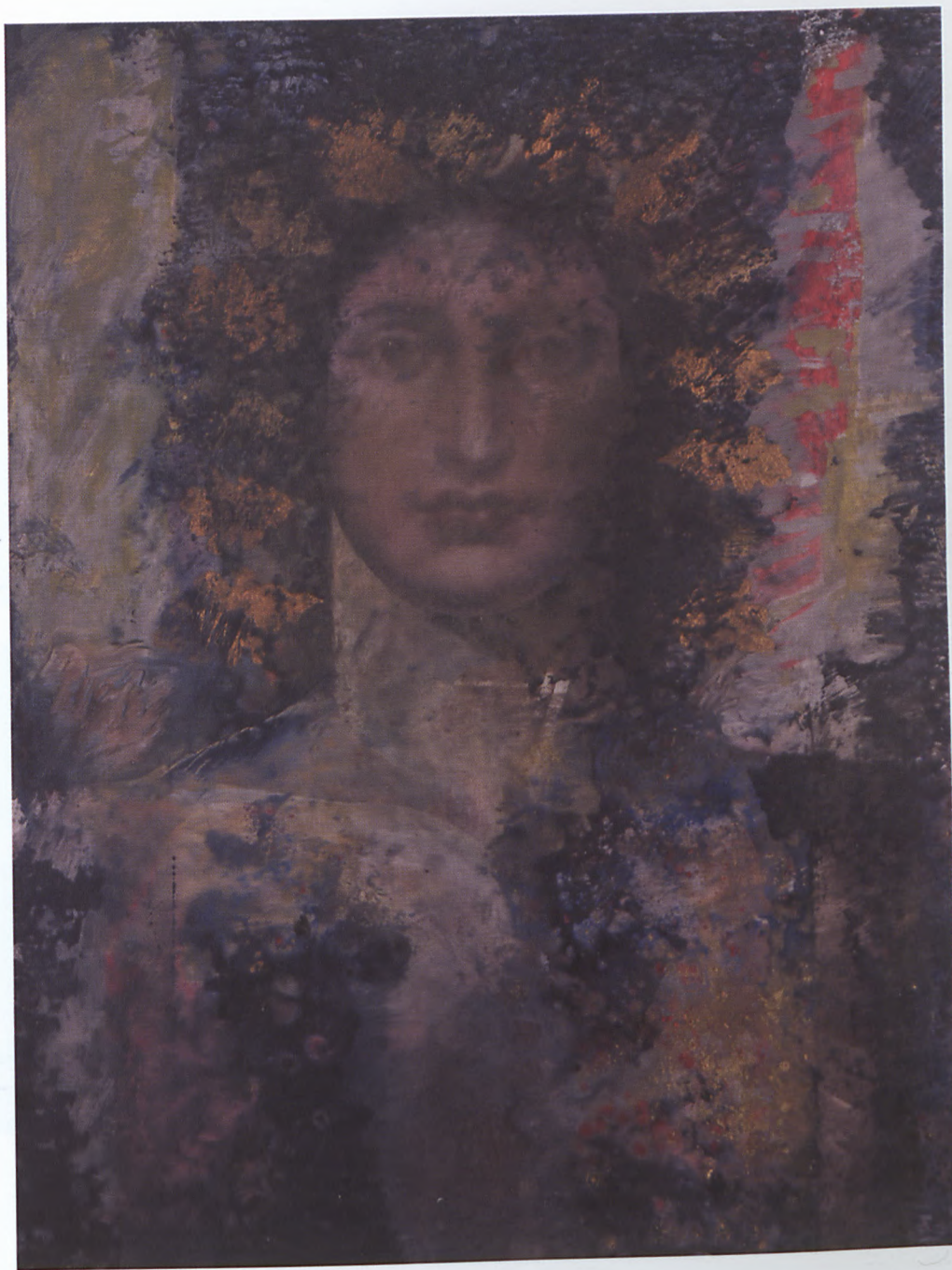


Δημόσια ^{Αλέξανδρος Alexander} Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Αλέξανδρος Alexander



Δημόσια *Αλέξανδρος Alexander* Βιβλιοθήκη Βέροιας

Μάχη Σύλληψη
The battle- concentration
Die Schlacht- Konzentration

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Μάχη Αναμονή
The battle-waiting
Die Schlacht -Erwartung

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Μάχη Άφρακτος
The battle - unarmed
Die Schlacht - Unbewaffnet

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Μάχη Αθάνατος
The battle - immortal
Die Schlacht - Unsterblich

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



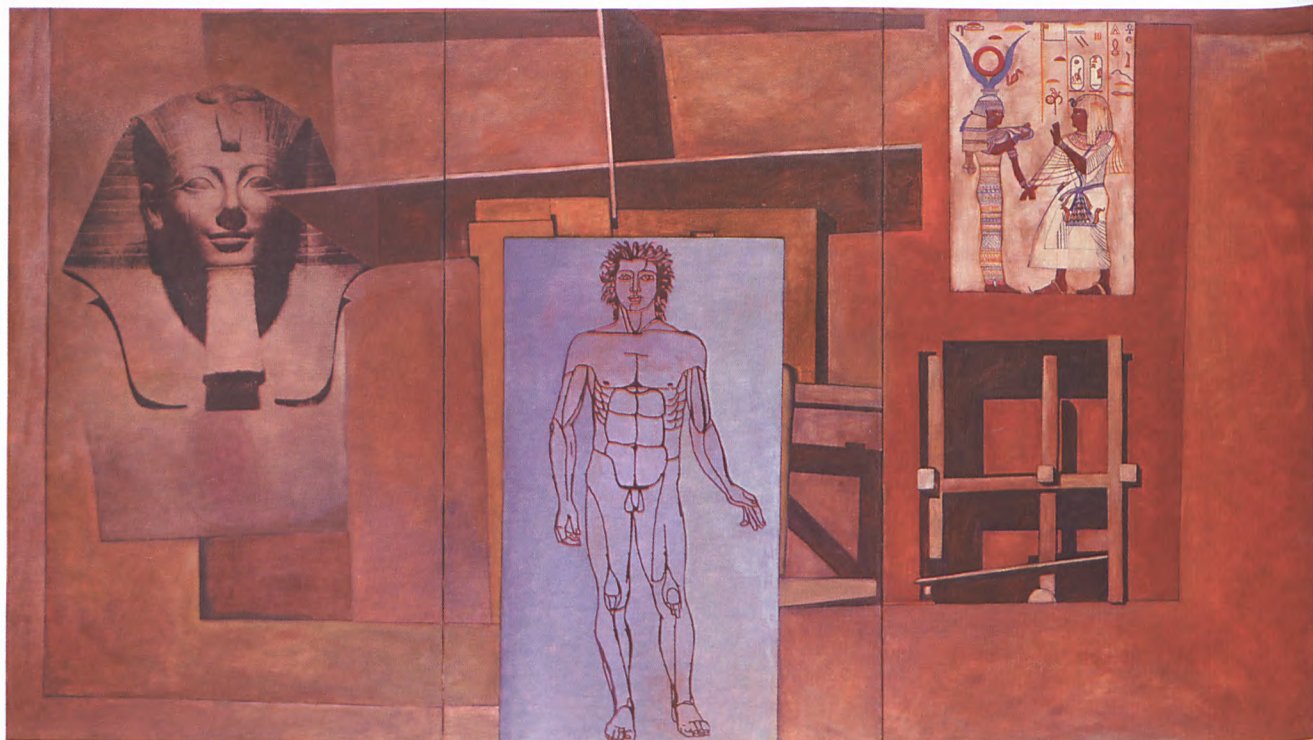
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Αλέξανδρος
Alexander

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

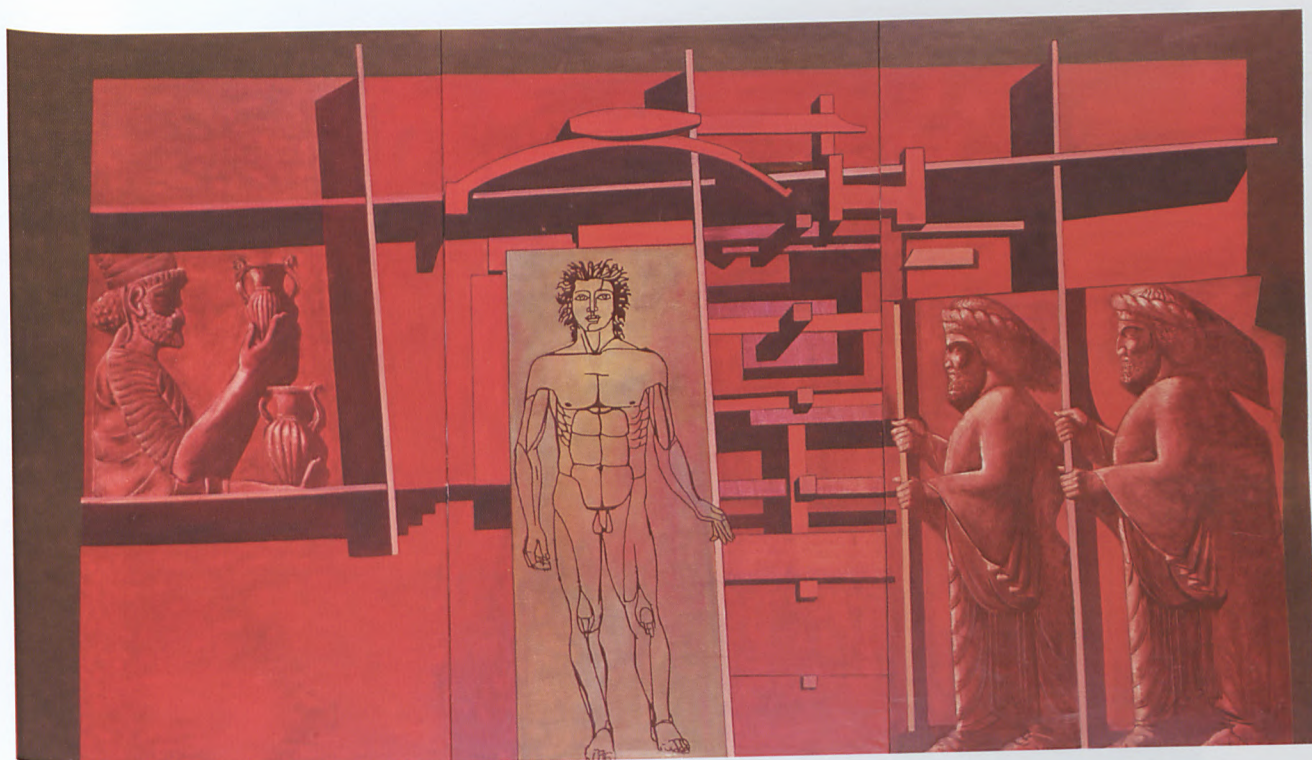


Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Αίγυπτος: Ενανθρώπιση
Egypt: incarnation
Ägypten: Inkarnation

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



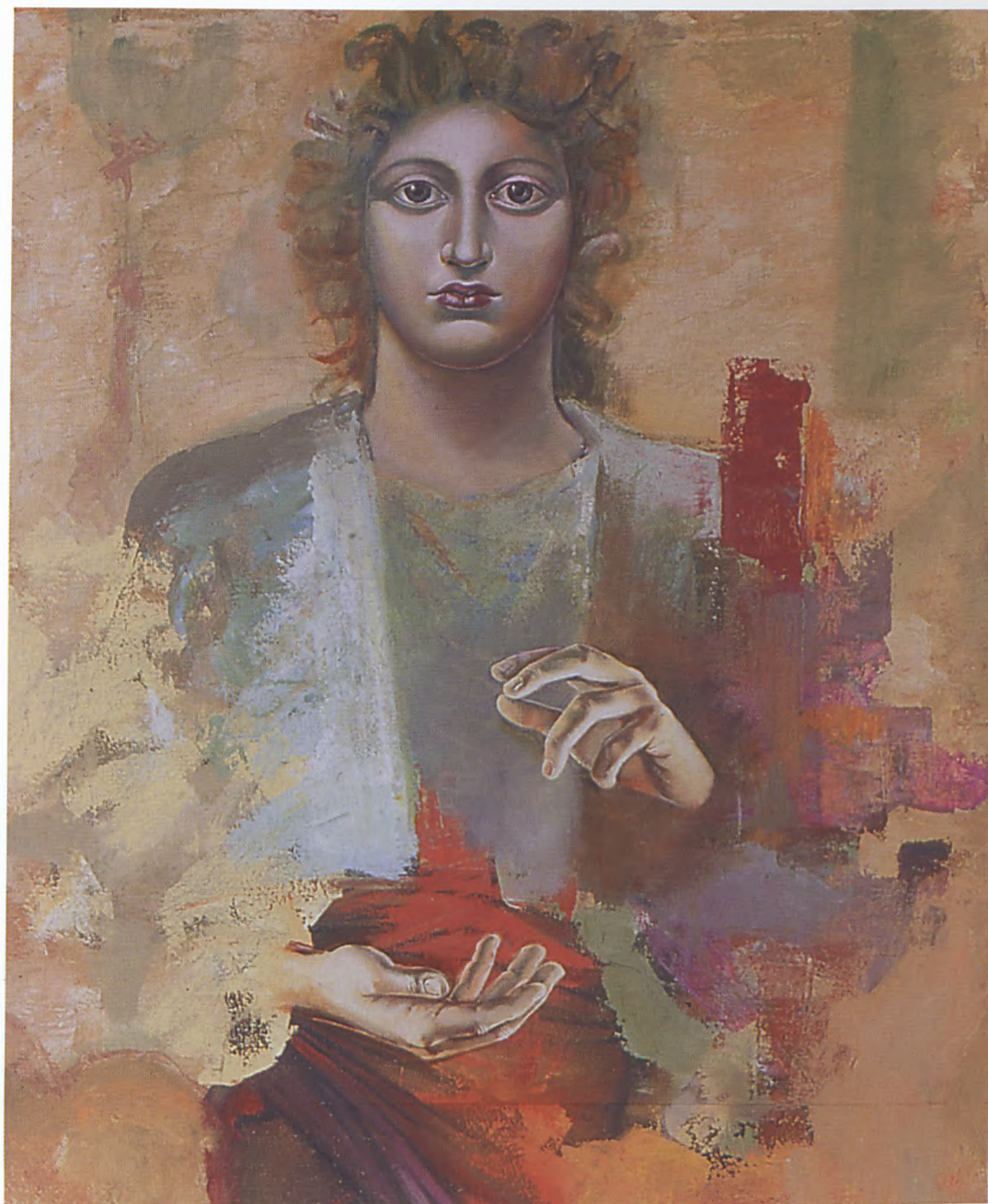
Ασσυρία: Ενανθρώπιση
Assyrien: incarnation
Assyrien: Inkarnation

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Ιερές Στιγμές *Sacred Moments* *Sakrale Momente* (detail)

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Ιερές Στιγμές Sacred Moments Sakrale Momente (detail)

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Εικόν
Icon
Ikone

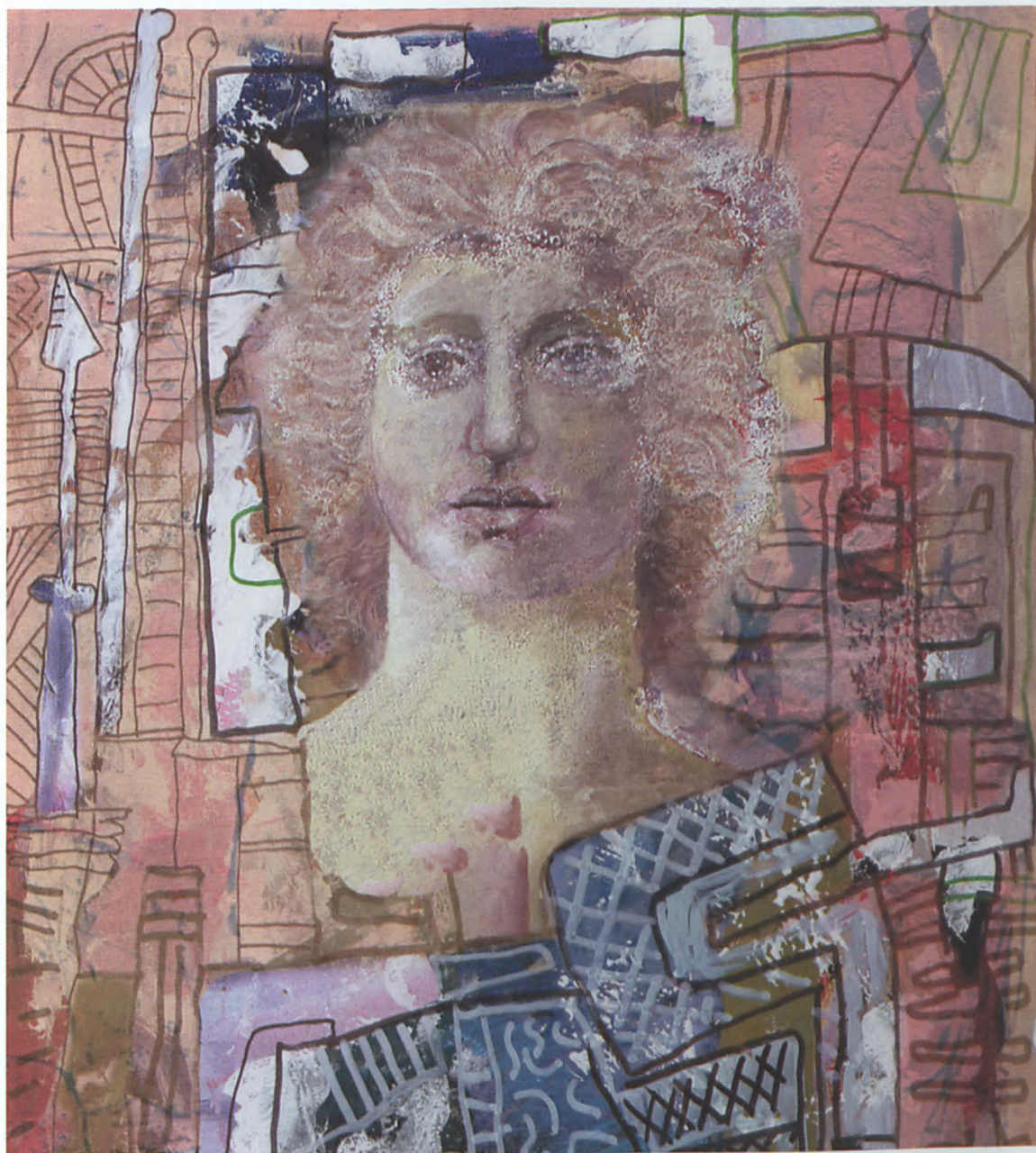
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Ειχών Icon Ikone
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Εικόν Icon Ikonē
Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας *Δόξα Glory Glorie*



Δόξα *Glory Glorie* Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Ειδώλια Idols Idole

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Ειδώλια Idols Idole

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

Vision

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας



Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Εέροας

ΚΕΝΤΡΟ ΤΕΧΝΗΣ ΒΕΡΓΙΝΑΣ

Ταχ. Δ/ση: Τ.Θ. 121, 59 100 ΒΕΡΟΙΑ
ΤΗΛ.: 0331/92.108 & 92.818 • FAX: 0331/92.297
ΤΗΛ. ΑΘΗΝΩΝ: 01/34.79.274
E mail: warlamis@compulink.gr



VERGINA'S ART CENTER

P.O. Box: 121, 59 100 VERIA, GREECE
TEL: (0030) 331/92.108 & 92.818
FAX: (0030) 331/92.297
E mail: warlamis@compulink.gr

Δημόσια Κεντρική Βιβλιοθήκη Βέροιας

„JETZT, DA DIE KRIEGE ZU ENDE GEHEN, WÜNSCHE ICH EUCH EIN GLÜCKLICHES LEBEN IN FRIEDEN. VON NUN AN SOLLEN ALLE STERBLICHEN WIE EIN VOLK VEREINT FÜR DAS GEMEINSAME WOHL LEBEN. BETRACHTET DIE WELT ALS EURE HEIMAT MIT GEMEINSAMEN GESETZEN, IN DER DIE BESTEN REGIEREN UNABHÄNGIG VON IHRER ABSTAMMUNG. ICH TRENNEN DIE MENSCHEN NICHT IN GRIECHEN UND BARBAREN, WIE ES DIE ENGSTIRNIGEN MACHEN. MICH INTERESSIERT DIE ABSTAMMUNG DER BÜRGER NICHT, WEDER DIE RASSE NOCH DER ORT DER GEBURT. ICH VERGLEICHE SIE NUR MIT EINEM EINZIGEN KRITERIUM, DER TUGEND. FÜR MICH IST JEDER GUTE FREMDE EIN GRIECHE UND JEDER SCHLECHTE GRIECHE EIN BARBAR.

WENN EINMAL DIFFERENZEN AUFTRETEN FLÜCHTET NICHT ZU DEN WAFFEN, SONDERN SUCHT DIE FRIEDLICHE LÖSUNG. IN DER NOT WERDE ICH EUER SCHIEDSRICHTER SEIN. BETRACHTET GOTT NICHT ALS AUTORITÄREN HERRSCHER, SONDERN ALS GEMEINSAMEN VATER ALLER, SODASS EUER VERHALTEN JENEM LEBEN GLEICHT, WIE BRÜDER EINER FAMILIE.

VON MEINER SEITE BETRACHTET ICH ALLE GLEICH, WEISSE UND DUNKLE. ICH WÜNSCHTE MIR, DASS IHR NICHT NUR BÜRGER MEINES REICHES SEID, SONDERN BETEILIGTE UND PARTNER. SOLANGE ICH VERANTWORTLICH BIN, WERDE ICH MICH EINSETZEN, DASS ALLES, WAS ICH VERSPRECHE, REALISIERT WIRD.

BETRACHTET DIESEN EID, DEN WIR HEUTE NACHT GELEISTET HABEN, ALS SYMBOL DER LIEBE."

324 v. Christus, Opis:

Der Eid Alexander des Großen anlässlich eines Symposiums vor 9000 Würdenträgern und Führern aller Stämme - Griechen, Perser, Maeder.

*Dieser Alexander-Zyklus ist ein Spagat,
der den Sehnen und Muskeln der Reflexion noch einmal -
über die Zeiten und Desillusionierungen der Moderne hinweg -
zumutet, instinktiv zu reagieren:
wie eine Höhlenmalerei des Computerzeitalters.
All die üblichen Fragen nach "maniera",
nach Stil und Duktus, nach Händescheidung -
den bevorzugten Topos
positivistischer Kunsthistoriker und Archäologen -
sind hier obsolet, überflüssig, schlicht kleinkariert.*

Prof. Dr. Volker Fischer, Frankfurt.



I.D.E.A. DESIGNCENTER
A-3943 SCHREMS NO

Δημόσια Βιβλιοθήκη Βέροιας